

50  
1961 | Jahre | 2011

FASTENOPFER



teilen | direkt

Projekte 2011/12



Helen Douglas

### Beratung und weitere Information zu den Projekten

Nicht nur während der Fastenaktion läuft bei Helen Douglas das Telefon heiss. Der Projektservice versteht sich als Dienstleistung für alle, die ein *Fastenopfer*-Projekt unterstützen möchten. Der Projektservice hilft bei der Auswahl von Projekten und nimmt die Reservationen entgegen. Er schickt Ihnen ausführliche Unterlagen zu den hier kurz vorgestellten Projekten und beantwortet gerne Ihre weiteren Fragen.

Projektservice: Helen Douglas  
041 227 59 28, projektservice@fastenopfer.ch

## gut zu wissen |

### Werbung für das ausgewählte Projekt

Sie können mit der beigelegten Bestellkarte eine Mappe zu jedem Projekt bestellen. Diese enthält ein kleines Plakat, einen Prospekt und Bilder für eine Stellwand. Einen Teil dieser Informationen können Sie auch von unserer Internetseite herunterladen: [www.fastenopfer.ch/projekte](http://www.fastenopfer.ch/projekte).

Gerne stellen die Programmverantwortlichen und weitere Mitarbeitende von *Fastenopfer* in Ihrer Pfarrei das Projekt persönlich vor. Dies kann im Rahmen eines Suppentags, einer Abendveranstaltung in der Gemeinde oder einer Informationsveranstaltung für Pfarreigremien geschehen. Auch bei einem Gottesdienst zum Thema der ökumenischen Kampagne oder zum unterstützten Projekt wirken wir gerne mit. Damit wir Sie möglichst gut beraten können, bitten wir Sie, uns frühzeitig zu kontaktieren.

### Verbuchung der Spenden

Sobald Sie als Pfarrei ein Projekt reservieren, wird jede Einzahlung des Pfarramtes dem Projekt gutgeschrieben – ausser auf dem Einzahlungsschein ist etwas anderes vermerkt. Direkteinzahlungen von Spenderinnen und Spendern aus Ihrer Pfarrei werden ebenfalls dem von Ihnen reservierten Projekt zugeschrieben, falls keine andere Zweckbestimmung angegeben ist. Übersteigen die Einzahlungen die Projektkosten, wird der Saldo dem entsprechenden Landesprogramm zugeteilt.

### Ökumenische Zusammenarbeit

Wenn Sie gemeinsam mit einer evangelischen und/oder christkatholischen Gemeinde sammeln, gibt es folgende drei Möglichkeiten, Ihre Spenden einzusetzen:

**Sammeln für das gleiche Projekt:** Es gibt ein paar wenige Projekte, für welche sich *Fastenopfer* und Brot für alle – welches die Partnerwerke mission 21 und HEKS vertritt – gemeinsam engagieren. Projektfinanzierung und Abrechnungen erfolgen jeweils getrennt. Solche Projekte gibt es in Kolumbien, Guatemala, Mexiko und Südafrika.

**Sammeln für parallele Projekte:** Es gibt Projekte, bei denen *Fastenopfer* und Brot für alle in der gleichen Region tätig sind und ähnliche Zielsetzungen verfolgen. Projektfinanzierung und -abrechnung werden auch hier separat geführt. Parallelprojekte finden Sie in Afrika allgemein, Brasilien, Peru und Indien.

**Sammeln für Projekte im gleichen Land:** Sie können sich auch entscheiden, für verschiedene Projekte im gleichen Land zu sammeln. In

folgenden Ländern sind sowohl *Fastenopfer* als auch Brot für alle tätig: Burkina Faso, Kongo, Madagaskar, Senegal, Südafrika, Indien, Laos, Philippinen, Brasilien, Guatemala, Haiti, Kolumbien, Mexiko und Peru.

Die Aufteilung Ihrer Spende kann hälftig oder anteilmässig je nach Sammelergebnis oder Grösse der beteiligten Konfessionen erfolgen. Eine Liste gemeinsam und parallel finanzierter Projekte erhalten Sie vom Projektservice.

Die gesamte Projektbroschüre «teilen|direkt» finden Sie auch auf [www.fastenopfer.ch/projekte](http://www.fastenopfer.ch/projekte)

### Was ist ein Landesprogramm?

Seit 2005 arbeitet *Fastenopfer* im Süden mit Landesprogrammen. Das heisst, dass es neben den Projekten Austausch zwischen der einzelnen Organisationen auf nationaler Ebene gibt. Sie bilden sich gemeinsam weiter oder definieren Schwerpunkte für ihre entwicklungspolitische Arbeit.

In der neuen Projektphase von 2011–2016 arbeiten alle Programme von *Fastenopfer* zu den drei Kernthemen Ernährung, Glaube und Gerechtigkeit oder Menschenrechte.

Die oft kleinen, basishen Partnerorganisationen werden von lokalen Koordinatorinnen und Koordinatoren bei der Durchführung ihrer Projekte begleitet. Diese arbeiten eng mit den Programmverantwortlichen von *Fastenopfer* zusammen.

In der vorliegenden Broschüre werden die immer zuerst die Landesprogramme mit ihren Schwerpunkten vorgestellt. Mit einer Spende für ein Landesprogramm unterstützen Sie die konkreten Projekte des Landes.



### Impressum

**Herausgeber** *Fastenopfer*

**Redaktion** Blanca Steinmann

**Texte** Maria Dörnenburg, Blanca Steinmann

**Titelbild** *Fastenopfer* / Annette Boutellier

**Portraitfotos** Priska Ketterer, Luzern, Philipp Rohrer

**Konzept, Layout** grafikcontainer, Luzern

**Druck** Cavelti AG, Gossau

Gedruckt auf 100% Recycling-Papier





Liebe Leserin, lieber Leser

Seit 2005 verfolgt *Fastenopfer* konsequent den Programmansatz. Viele sagen mir, dass es attraktiver sei, für ein einzelnes Projekt zu sammeln. Das mag stimmen. Unsere Erfahrung zeigt aber, dass Projekthilfe eine sehr begrenzte Wirkung hat.

Wenn hingegen die verschiedenen Projektpartner eines Landes mit uns zusammen spannen, steigt die Wirkung deutlich. Der gegenseitige Austausch verbessert nicht nur die Arbeit der Partnerorganisationen: Gemeinsam können wir einen stärkeren Einfluss bei Behörden und Regierungen geltend machen. Der Programmansatz setzt auf allen Ebenen eine positive Dynamik in Gang.

*Fastenopfer* garantiert Ihnen eine hohe Qualität. Unsere Programme werden intensiv begleitet, der Mitteleinsatz wird laufend kontrolliert. Jede Zahlung wird mit einem Tätigkeits- und Finanzbericht abgerechnet. Im Moment sind es rund eine Million Menschen, welche von *Fastenopfer*-Projekten profitieren.

Durch die Unterstützung kirchlicher Aktivitäten in der Schweiz leistet *Fastenopfer* zudem einen wichtigen Beitrag für die lokale und universelle Kirche. Wir stehen für die internationale Solidarität, welche die Grenzen sprengt und die Überwindung von Armut und Ungerechtigkeit fordert und fördert.

Wir freuen uns sehr, wenn Sie als Pfarrei, als Gruppe, Institution oder Einzelperson im nächsten Jahr ein Landesprogramm oder eines der Teilprojekte unterstützen. Dankbar zählen die Menschen im Süden auf Ihr Mittragen und Ihre Solidarität!

Mit herzlichem Gruss

**Antonio Hautle**  
Direktor *Fastenopfer*

**Ökumenische Kampagne 2012**

**Mehr Gleichberechtigung heisst weniger Hunger**

60 bis 70 Prozent der Hungernden sind Frauen – das sagen die Statistiken der UNO. In den meisten Ländern sind es die Männer, welche Land, Wasser und Saatgut besitzen und über die Ernten verfügen. Fehlende Gleichberechtigung ist einer der Gründe für immer wiederkehrende Hungerperioden.

In diesem «teilen | direkt» finden Sie zahlreiche *Fastenopfer*-Projekte, bei denen das «Recht auf Nahrung» im Zentrum steht. Unterstützen Sie während der Kampagne ein Projekt, in dem sich Männer und Frauen gleichberechtigt für die Ernährung ihrer Familien einsetzen. Ermöglichen Sie ihnen eine lebenswerte Zukunft.

**afrika 5–13**



**lateinamerika 14–20**



**asien 21–25**



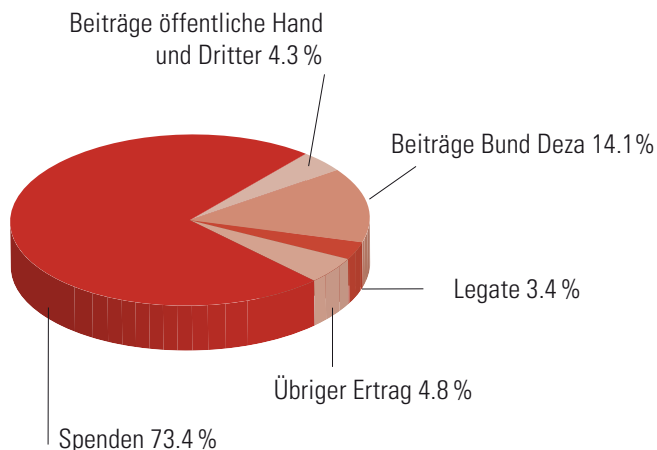
**international 26**



**national 27**

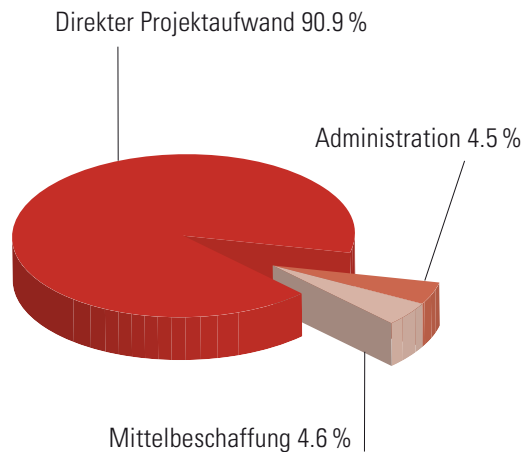


## ertrag 2010 |



Total Ertrag 2010 CHF 21 597 522

## aufwand 2010 |



Total Aufwand 2010 CHF – 23 363 465

## unterstützen sie uns |

**Ihre Mitarbeit in Gemeinden und Pfarreien ist für das *Fastenopfer* unersetzlich. Auf der Suche nach zusätzlicher Unterstützung sind wir auf Sie angewiesen. Stellen Sie uns ein Schaufenster zur Verfügung. Holen Sie eine Wanderausstellung in Ihre Nähe. Unterstützen Sie ein Projekt auch während des Jahres.**

### Projekt unterstützen

Spenden und Kirchenkollekten während der Kampagne in der Fastenzeit machen den grössten Teil unserer Einnahmen aus.

Unsere Programme unterstützen Menschen jedoch das ganze Jahr hindurch. Vielleicht möchten Sie auch während des Jahres für ein Projekt sammeln? Viele Anlässe bieten die Möglichkeit statt einem Geschenk benachteiligte Menschen zu unterstützen: Taufe, Erstkommunion, Firmung, Hochzeit oder ein runder Geburtstag. Sie bestimmen, für welches Projekt oder für welches Land Ihr Beitrag eingesetzt wird.

### Ausstellung zeigen

Unsere vier Ausstellungen informieren über den Hintergrund von Projekten und die Kampagnenarbeit von *Fastenopfer*. Die grossflächigen Plakate bilden einen attraktiven Blickfang für Ihre Veranstaltungen. Sie lassen sich leicht transportieren und sind sehr einfach zu montieren.

**Indigene Völker – Leben am Rand.** Die Ausstellung gibt Einblick in das reiche Leben der Ureinwohner von Indien, Guatemala, Kongo und den Philippinen.

### Haiti. Leben, Geschichte und Kultur in Haiti.

**Senegal.** Eine Ausstellung über die Situation im Senegal und drei konkrete Projekte.

**Leben ist für alle da.** 40 Jahre ökumenische Zusammenarbeit von *Fastenopfer* und Brot für alle, dokumentiert mit Zitaten, Plakaten und Ereignissen.

### Schaufenster gestalten

Schaufenster an belebten Plätzen und Bahnhöfen eignen sich hervorragend, um auf Ihre eigene Sammlung und die Arbeit von *Fastenopfer* aufmerksam zu machen. Gerne beraten wir Sie oder übernehmen die Gestaltung eines Schaufensters während der Fastenzeit. Wir freuen uns, wenn sie sich bei uns melden: 041 / 227 59 22

Wir beraten Sie gerne und gehen auf Ihre Wünsche ein. Wenden Sie sich an Helen Douglas vom Projektservice: 041 227 59 28, [projektservice@fastenopfer.ch](mailto:projektservice@fastenopfer.ch) oder verwenden Sie die beiliegende Karte.

# afrika | projekte

**Afrika ist ein vielfältiger Kontinent. Entsprechend unterschiedlich sind die Nöte, mit welchen sich *Fastenopfer* konfrontiert sieht. Das wichtigste Anliegen bleibt die Unterstützung der wirtschaftlich ärmsten Bevölkerung. Überall steht die Sicherstellung der Ernährung im Zentrum. Dort wo die Klimaerwärmung bereits spürbar ist, lernen die Partnerorganisationen, ihre Anbaumethoden den veränderten Bedingungen anzupassen. Damit die Leute sich gegenseitig in Notlagen helfen können, bilden sie Spar- und Kreditgruppen. Es werden die Menschenrechte verteidigt und Menschen bei der Verarbeitung traumatischer Kriegserlebnisse unterstützt.**



## burkina faso | landesprogramm

### Sichere Ernährung und gerechte Landverteilung

Nicht nur in der arabischen Welt demonstriert die Bevölkerung. Seit Februar 2011 geht die Bevölkerung von Burkina Faso immer wieder auf die Strasse um gegen das korrupte Regime und die teuren Nahrungsmittel zu demonstrieren. «Der Präsident entfernt sich immer mehr von der Realität der Menschen. Die Folge ist der zunehmende Reichtum einer Minderheit, welche sich um den Präsidenten gruppiert, und die unglaubliche Armut der Bevölkerung», fasst Abdoulaye Tarnagada, *Fastenopfer*-Koordinator in Burkina Faso, die aktuelle Lage zusammen.

Burkina Faso gehört zu den ärmsten Ländern der Welt. Während der Soudure, der alljährlichen Knappheitsperiode, leiden viele Menschen an Hunger. Zwar wurde 2009 ein neues Gesetz verabschiedet, das den privaten Bodenbesitz in ländlichen Gegenden ermöglicht. Bis das Gesetz 2013 in Kraft tritt, bleibt aber noch einiges zu tun. Denn die lokale Bevölkerung wurde bisher kaum über die neuen Möglichkeiten informiert. Zudem gibt es viele Risiken, wie beispielsweise Ungerechtigkeiten bei der Landzuteilung und daraus folgende Konflikte.

Die *Fastenopfer*-Partnerorganisationen unterstützen die bäuerliche Bevölkerung in ihrem Alltag. So werden beispielsweise vermehrt wieder traditionell überlieferte Landwirtschaftsmethoden angewandt um den Boden fruchtbar zu machen. Häufig sind es die Frauen, welche die mühsame Arbeit verrichten müssen. So beklagt sich eine Bäuerin: «Wenn wir den Boden fruchtbar gemacht haben, nehmen uns die Dorfältesten das Land wieder weg und geben es einem Mann. Wir müssen dann auf einem neuen unfruchtbaren Landstück von vorne anfangen.» Ein Grund mehr für die Animatorinnen und Animatoren der Partnerorganisationen im Gespräch mit den Dorfgemeinschaften nach sinnvollen Lösungen zu suchen.

Unterstützen Sie das Landesprogramm Burkina Faso

125.130 589

490 000.–

### Mindestens eine Mahlzeit am Tag

Die Provinzen Mouhoun und Tuy waren ursprünglich der Kornspeicher von Burkina Faso. Doch die jahrelange Übernutzung des Bodens, der Klimawandel und der unkontrollierte Brandrodungsbau haben das ökologische Gleichgewicht empfindlich gestört. Die Bauernfamilien können ihren Bedarf nicht mehr decken und müssen während der Knappheitsperiode Getreide zu übersteuerten Preisen kaufen. So werden sie abhängig von Geldverleihern, auch um Saatgut, Dünger, Schulgeld und Medizin bezahlen zu können.

*Asama* unterstützt die Bevölkerung in 15 Dörfern, damit sie jeden Tag mindestens eine ausgewogene Mahlzeit zu sich zu nehmen können. Dabei entdeckt die Bevölkerung in Vergessenheit geratene umweltschonende Anbaumethoden wieder: Steinmüerchen und die korrekte Verwendung von gutem Kompost bei der Saat steigern die Bodenfruchtbarkeit innert kurzer Zeit und ermöglichen eine Verdoppelung der Ernte. Die Produktpalette wird ausgedehnt und verbessert den Speiseplan. Dank eigenen Ersparniskassen, können die Mitglieder Getreide innerhalb der Gemeinde beziehen ohne sich verschulden zu müssen.

Projekt 125.130 170

Ähnliches Projekt

**Gesicherte Ernährung für Kleinbauerfamilien**

125.130 164



**Abdoulaye Tarnagada**  
Koordinator



**Daouda Tarnagada**  
Koordinator



**Romana Büchel**  
Programmverantwortliche



**Salamatou Maiga aus Djigo auf dem Markt in Dori, wo sie mit ihrem Mann Erdnüsse und Kautschuk verkauft.**

Foto: Fastenopfer / Annette Boutellier 2009

### **Sichere Ernährung für von Hunger bedrohte Familien**

Die Menschen in der Gemeinde Nanoro sind arm. Der Boden ist unfruchtbar und die Versteppung schreitet stetig voran. Viele Bauernfamilien sind gezwungen ihre Ernten zu einem ungünstigen Zeitpunkt zu verkaufen, damit sie Schule und Medikamente bezahlen können. Frauen und Mädchen sind kaum alphabetisiert und haben nur selten Kontrolle über das Land, das sie bebauen. Ein weiteres Problem ist HIV/Aids an dem zwei Prozent der Menschen erkrankt ist.

*SOS-Santé* sensibilisiert die Bevölkerung für die Themen Geschlechterrollen und HIV/Aids. Das Hauptgewicht ihrer Arbeit liegt aber bei der Ernährungssicherung. Dies wird einerseits durch verbesserte landwirtschaftliche Methoden erreicht, wie Steinmüerchen um das Regenwasser zurückzuhalten oder eine nachhaltige Forstwirtschaft. Andererseits wird die wirtschaftliche Situation durch das Anlegen von Getreidespeichern und zusätzliche Einnahmequellen wie Geflügelzucht, Imkerei oder Gemüseanbau verbessert.

Projekt 125.130 710

### **Mit Getreidespeichern der Dürreperiode entgegenwirken**

Der grösste Teil der Bevölkerung in der Provinz Yatenga arbeitet in der Landwirtschaft, kann aber auf den kargen Böden nicht genügend Ertrag erwirtschaften. Die Bauernfamilien finden im Goldschürfen eine zusätzliche Einnahmequelle, doch auch dieser Gewinn reicht nicht aus, um die finanziellen Bedürfnisse der Familien für Nahrung, Gesundheit und Bildung zu decken.

Die *Initiative de Développement Humain Durable I.D.H.D.* unterstützt Frauen- und Männergruppen in neun Dörfern. Sie lernen mit einfachen Methoden die Böden fruchtbarer zu machen, die Erosion zu stoppen und den Getreideertrag zu erhöhen. Gemeinsam werden Speicher eingerichtet, um der jährlichen Nahrungsmittelknappheit entgegenzuwirken. Die Frauen- und Männergruppen erhalten Ausbildung in Projektverwaltung.

Mit Theaterforen nimmt *I.D.H.D.* in den Dörfern geschlechterspezifische Themen auf. So wird zum Beispiel das für Männer attraktive Goldschürfens kritisch geprüft und bei Bedarf gezielt gefördert.

Projekt 125.130 718



## kenia | landesprogramm

### Die Zivilgesellschaft trägt zur Konfliktlösung bei

Bezeichnend für die Situation in Kenia ist der Konflikt um den Mau-Forest, wo sich die grösste Wasserfassung Kenias befindet. Durch die starke Besiedlung wurde der Wald immer mehr zerstört. Schliesslich wurden die illegalen Siedlerinnen und Siedler evakuiert. Dabei kam es zu Ungerechtigkeiten, da Grossgrundbesitzer bleiben durften während vor allem Kleinbauernfamilien das Gebiet verlassen mussten. Solche Konflikte um Land gibt es immer wieder, auch unter verschiedenen Volksgruppen. Erschwerend kommt hinzu, dass die Hälfte der Bevölkerung in unsicheren wirtschaftlichen Verhältnissen lebt. Am meisten betroffen sind die Familien, welche in abgelegenen Regionen als Viehzüchter und Kleinbauern leben.

Um den gewalttätigen Konflikten entgegenzuwirken, unterstützt *Fastenopfer* die Arbeit von friedensstiftenden Organisationen. Die Projektpartner suchen nach den Ursachen der Konflikte und besprechen mit den Beteiligten konkrete Lösungen. «Durch meine Arbeit bin ich mehr denn je überzeugt, dass es nur eine Antwort auf die Probleme gibt: das Gespräch», sagt der 65-jährige David Wainaina von *Ol Moran*. Die Friedensstifter regen auch Diskussionen zu Bräuchen und Verhaltensweisen an, welche Konflikte begünstigen und suchen gemeinsam nach Lösungen. So singen die Frauen Friedens- und nicht mehr Kriegslieder und die Jungen müssen als Mutprobe nicht mehr die Viehherde des Nachbarn stehen.

Ein weiteres Beispiel für solche Veränderungen ist die Frauenbeschneidung. Mit alternativen Ritualen wird der Übergang ins Frauenalter auch ohne Beschneidung möglich. «Um unsere Massai-Kultur zu bewahren, müssen wir uns weiter entwickeln. Sonst haben wir keine Zukunft», sagt einer der Ältesten aus dem Dorf Olorte.

Konflikte, die konstruktiv angegangen werden, tragen allgemein zur Sicherheit der benachteiligten Bevölkerung bei. Wie notwendig wirksame, langfristig angelegte Friedensarbeit ist, zeigt sich vor allem in Krisensituationen. Zum Beispiel als wegen der lang anhaltenden Trockenheit im Sommer 2011 die Nahrungsmittel in manchen Regionen knapp wurden.

Unterstützen Sie das Landesprogramm Kenia  
Nr. 130.130 586

500 000.–



Um die Nutzung von Wasserstellen entstehen im Norden Kenias immer wieder Konflikte.

Foto: Fastenopfer / Bruno Neelemann 2005

### Basisgemeinden engagieren sich für die Gemeinschaft

Das Bistum Kitui mit seinen 24 Pfarreien liegt im Osten von Kenia. Es ist eine trockene Region, die immer wieder von Dürren betroffen ist. 75 Prozent der Menschen leben unter schwierigen Bedingungen als Kleinbauern und Kleinbäuerinnen in Dörfern.

Die Basisgemeinden *Small Christian Communities SCC* in Kitui erfüllen in den weitläufigen Pfarreien wichtige Funktionen für das soziale und spirituelle Leben. Beispielsweise organisieren die Katecheten und Katechetinnen regelmässig Treffen, bei denen die Teilnehmenden gemeinsam die biblischen Schriften lesen. In Diskussion setzen sie sich mit deren Bedeutung für den Alltag und das Gemeinschaftsleben auseinander und planen konkrete Entwicklungs- oder Sozialprojekte. Mit Kollekten oder konkreten Aktionen unterstützen sie oft das ganze Dorf. Damit leisten die *SCC* einen wichtigen Beitrag für die dörflichen Gemeinschaften und deren Entwicklung.

Projekt 130.130 160



Stellamaris Mulaeh  
Kordinatorin



Felix Wertli  
Programm-  
verantwortlicher



**Fischhändlerin in Dakar: Ein grosses Problem der Fischereigenossenschaften ist die Überfischung des Meeres.**

Foto: Fastenopfer / François Mercier 2011

## senegal | landesprogramm

### Genug zu essen und keine Schulden

«Wer Hunger hat, verliert seine Würde und seinen Platz in der Gesellschaft», sagt Souleymane Bassoum, *Fastenopfer*-Koordinator im Senegal. Und Hunger haben viele. Denn eines der grössten Probleme im Senegal ist nach wie vor die Nahrungsmittelknappheit. Auf zwei Dritteln der Landesfläche sind die landwirtschaftlichen Erträge derart niedrig, dass sie nicht genug Nahrung für die lokale Bevölkerung abwerfen. Hinzu kommt das Landgrabbing, der Verkauf von Land an ausländische Firmen.

Während der Soudure, der rund 100-tägigen Knappheitsperiode zwischen zwei Erntezeiten, ist nicht genug Nahrung vorhanden um die Familien zu ernähren. Damit doch noch etwas auf den Tisch kommt, müssen Kredite zu horrenden Zinsen aufgenommen werden. Um gegen diesen Teufelskreis der Verschuldung anzukommen, gibt es nur eine Lösung: «Wenn man so schrecklich arm ist, gibt es nur die Solidarität, die einem helfen kann», erklärt Bassoum.

Überall im Land entstehen deshalb mit der Hilfe von *Fastenopfer* Solidaritätskassen. Die Mitglieder zahlen je nach ihren Möglichkeiten Beiträge ein. Aus diesem Geld können sich die Menschen bei Engpässen gegenseitig aushelfen ohne sich bei Geldverleihern verschulden zu müssen. Bassoum erläutert, wie wichtig dies ist: Das Geld, das die Familien sparen, ist ihr eigenes Geld und nicht das, welches ihnen von fremden Organisationen zugesteckt wird. So erhalten die Menschen ihre Unabhängigkeit zurück. «Wir arbeiten mit Menschen, die jegliche Hoffnung aufgegeben haben. Auf einmal stehen sie auf und packen neue Dinge an», erzählt Bassoum.

Ein Beispiel für den Einfallsreichtum der Menschen ist das Diner commun im Dorf Keur Medoune: Die Bewohnerinnen und Bewohner legen ein grosses zusätzliches Hirsefeld an. Während der Knappheitsperiode kocht an jedem Abend eine andere Familie mit dem Getreidevorrat vom Gemeinschaftsfeld. Nach Sonnenuntergang, wenn das Essen bereit ist, gehen die Kinder durch das Dorf und rufen alle Bewohner zum gemeinsamen Abendessen zusammen.

### Sich gemeinsam von den Schulden befreien

Im Quartier Keury Kao am Rande von Thiès leben die Menschen vom Gartenbau, Kleinhandel, diversen Handwerksberufen und Dienstleistungen wie Personen- und Warentransport. Viele Menschen sind permanent verschuldet: Oft ist ab Mitte Monat kein Geld mehr vorhanden.

*ADK* unterstützt die Betroffenen dabei ihre Situation zu verbessern: Es werden Gemeinschaftskassen und Getreidespeicher eingerichtet, die den Menschen helfen, Engpässe zu überwinden ohne hoch zu verzinsende Kredite aufzunehmen. Verhandlungen mit den lokalen Behörden sichern den Zugang zu staatlichen Dienstleistungen wie Primarschulen oder der Zugang zu Trinkwasser. Weiterbildungskurse zu Fairem Handel, zur Verwaltung der gemeinsamen Sparkassen und im handwerklichen Bereich helfen den Menschen, ihren Lebensunterhalt zu verbessern. In selbst verwalteten Quartierläden können sie zu erschwinglichen Preisen die Waren für den täglichen Bedarf einkaufen.

EZA09/146.129577

### Durch Selbsthilfe die Armut vermindern

*Acces* arbeitet 50 Kilometer südöstlich von Dakar. Hier leben die Menschen vom Ackerbau, der Fischerei oder der Viehzucht. Doch die traditionellen Methoden genügen nicht mehr, damit die Bewohner das ganze Jahr genug zu essen haben. Zwischen den Ernten verfügen die meisten Familien nur über geringe Reserven und müssen sich hoch verschulden. Die Abwanderung, insbesondere von jungen Leuten, ist gross.

*Acces* hat zum Ziel die Armut durch Selbsthilfe zu vermindern und eine nachhaltige Entwicklung zu fördern. Gemeinschaftsfelder und -boote garantieren den beteiligten Familien den Zugang zu genügend reichhaltiger Nahrung. Aus Solidaritätskassen können die Mitglieder Kredite für Medikamente, Schulgebühren und Nahrungsmittel aufnehmen, die sie in Form von zusätzlicher Arbeit auf dem Gemeinschaftsfeld oder nach der nächsten Ernte wieder zurückzahlen. Weil die Dorfgruppen selbst ihre Initiativen entwickeln, gelingt es ihnen, ihre Traditionen und Bräuche bewahren.

Projekt 146.130 926

Der Programmansatz von *Fastenopfer* und Souleymane Bassoum wird auch im neuen Film von David Syz «Hunger – genug ist nicht genug» vorgestellt: [www.docmine.ch](http://www.docmine.ch)



**Souleymane Bassoum**  
Koordinator



**Djibril Thiam**  
Koordinator



**François Mercier**  
Programmverantwortlicher

Unterstützen Sie das Landesprogramm Senegal

146.130 590

490 000.–



Der Ertrag dieses Gemeinschaftsfeldes in Ilaka Est füllt die Gruppenkasse, dank der die Mitglieder sich bei Notfällen gegenseitig unterstützen können.

Foto: Fastenopfer / Rosemarie Fährdrich 2010

## madagaskar | landesprogramm

### Tsinjo Aina – spare in der Zeit, dann hast du in der Not

Wenn man an Madagaskar denkt, denkt man an Regenwälder und Lemuren. Doch die aktuelle Situation ist wenig idyllisch. Madagaskar ist seit 2009 in einer politischen Krise gefangen. Diese hat einen verheerenden Einfluss auf den Alltag der Menschen: Die Arbeits- und Lebensbedingungen in den Städten haben sich verschlechtert, die Kriminalität ist angestiegen.

Drei Viertel der Madagassinnen und Madagassen leben unter der Armutsschwelle. Ein Grund für die grosse Armut ist die hohe Verschuldung der Familien, welche bei einem Zins von durchschnittlich 100 Prozent im Monat schnell in die Schuldenfalle führt. «Die Reiserträge der Bauern genügen nicht, um ihre Familien zu ernähren. Deshalb müssen sie sich verschulden», erklärt Joëline Razafindratsara. Sie leitet seit rund zehn Jahren das Projekt der Spar- und Kreditgruppen im Hochland von Madagaskar. Das Prinzip ist einfach. Die Mitglieder der Spargruppen zahlen regelmässig kleine Geldbeträge in eine gemeinsame Kasse oder legen einen gemeinsamen Reis- oder Maniokvorrat an. Wenn eine Familie Geld für Nahrungsmittel, Medikamente oder den Schulbesuch der Kinder braucht, kann sie auf die Ersparnisse der Gruppe zurückgreifen ohne sich verschulden zu müssen. «Bevor wir unsere Spargruppe gründeten, waren acht von zehn Familien gezwungen, sich Geld auszuleihen. Viele hatten dennoch nicht jeden Tag genug zu essen», erzählt Rodin Fenoza, der eine Spargruppe im Dorf Antohobalo im Norden Madagaskars leitet.

In Madagaskar gibt es inzwischen über 9000 Spargruppen, welche sich immer mehr vernetzen. So können sie gemeinsame Projekte durchführen, wie der Bau von Schulhäusern oder die Reparatur von Transportwegen. In der aktuellen politischen Krise zeigt sich, dass die Spargruppen für viele Menschen zum Rettungsanker werden. Deshalb werden weitere Animatorinnen und Animatoren ausgebildet, welche wie Razafindratsara die Idee der Spargruppen verbreiten und so den Menschen ein Weg aus der Verschuldung aufzeigen.

Unterstützen Sie das Landesprogramm Madagaskar

134.130 588

670 000.–

### Betsileo: Mit Spar- und Kreditgruppen aus der Armut befreien

Das oberste Ziel der Spar- und Kreditprogramme ist, die weitere Verschuldung der armen Bevölkerung zu vermeiden. Die Sparguthaben verhindern, dass sich die Mitglieder an ausbeuterische Geldverleiher wenden müssen. Weiter fördert das Programm Netzwerke, in denen die Gruppen gemeinsam Aktionen zur Verbesserung ihrer Situation durchführen. Die *Association Tsinjo Aina Betsileo* unter der Leitung von Joeline Razafindratsara betreut im Hochland von Madagaskar in vier Distrikten 1380 Gruppen mit rund 16000 Mitgliedern. Die Hälfte der Gruppen bebauen Gemeinschaftsfelder, um ihre Kassen aufzubessern. Die Netzwerke der Gruppen führen vielfältige Aktionen in den Gemeinden durch. In der neuen Projektphase ab 2011 werden verbesserte Anbaumethoden für Maniok, Reis und Gemüse eingeführt, der Zugang zu sauberem Wasser gefördert sowie Fragen des Bodenrechts behandelt. Viel Gewicht wird auf die Ausbildung der lokalen Animatorinnen und Animatoren gelegt, damit diese die Themen kompetent einführen und begleiten können.

Projekt 134.130 838

Ähnliche Projekte

### Boeny: Spar- und Kreditgruppen für eine nachhaltige Entwicklung

134.130 840

### Bemanonga: Familien befreien sich gemeinsam aus der Schuldenfalle

134.130 843

### Sava: Die Ernährung sichern durch Spar- und Kreditgruppen

134.130 846



Parany  
Rasamimanana  
Koordinator



Gion Cabalzar  
Koordinator



Blanca Steinmann  
Programm-  
verantwortliche



Ein Viertel des weltweit genutzten Kobalts wird im Kongo von Hand gefördert. Die Schürfer und ihre Familien in Katanga leiden unter unmenschlichen Arbeitsbedingungen. Foto: Fastenopfer / Meinrad Schade 2011

## kongo | landesprogramm

### Von Gewalt und Krieg betroffene Gemeinschaften unterstützen

Auch nach dem Krieg bleibt die Situation in der Demokratischen Republik Kongo unsicher. Noch immer gibt es regionale Konflikte um die Bodenschätze. Darunter leidet die Bevölkerung. Der kongolesische Kampagnengast, Pastor Jacques Bakulu, brachte die Stimmung auf den Punkt: «Es gibt inzwischen Leute, die sich die Kolonialzeit zurück wünschen.» Denn vor 40 Jahren gab es mehr Schulen und Gesundheitszentren als heute. Der Lebensstandard entsprach demjenigen von Südafrika. Heute steht die DR Kongo auf Entwicklungsindex der Vereinten Nationen an 168. von 169 Stellen.

Doch es gibt Hoffnung. Die Politik ändert sich, die Menschen sind kritischer geworden und organisieren sich. «Es ist endlich möglich den Politikern zu widersprechen. Vor allem die privaten Medien nehmen ihre Kontrollfunktion wahr», sagt Toss Mukwa, Koordinator des Landesprogramms Kongo.

Die kriegerischen Auseinandersetzungen haben Spuren in jedem einzelnen Menschen hinterlassen: Nicht nur die Infrastruktur wurde zerstört, sondern Tausende von Frauen wurden vergewaltigt, Männer und Kinder ermordet. Viele Menschen sind traumatisiert und brauchen Unterstützung. Die Partnerorganisationen von *Fastenopfer* bilden deshalb Animatorinnen und Animatoren auch dazu aus, den traumatisierten Menschen zu helfen und sie in ihrem Alltag zu unterstützen.

Ein weiterer Schwerpunkt des Programms liegt in der Verbesserung der Ernährungssicherheit. Durch den Krieg hat sich das Saatgut stark verschlechtert. Nun wird verbessertes Saatgut auf Feldern angebaut, welche von den Dorfgemeinschaften gemeinsam bestellt werden. Weitere Nahrungsquellen wie Fleisch, Fisch oder verschiedene Gemüsesorten werden eingeführt und sorgen für eine vielfältige Ernährung. Die Kleinviehzucht wird durch den Austausch von Jungtieren verbessert. Um auch finanziell unabhängig zu werden, gründen die Menschen Spargruppen. Diese bieten einen Rückhalt bei finanziellen Engpässen und bewahren die Familien vor der Verschuldung.



Toss Mukwa  
Koordinator



Blanchard Ayinza  
Koordinator



François Mercier  
Programm-  
verantwortlicher

Unterstützen Sie das Landesprogramm Kongo  
115.130 587

950 000.–

### Christliche Basisgemeinden verbessern ihre Lebenssituation

Die Kommission für die *Communautés Ecclésiales Vivantes de Base (CEVB)* ist in der Hauptstadt Kinshasa angesiedelt. Sie bildet Pastoralanimatoren und -animatorinnen aus. Im Rahmen ihrer Arbeit setzen sich diese mit den Mitgliedern der Basisgemeinden zusammen, um über die verschiedensten Themen und Probleme des Alltags zu sprechen. Dazu gehören beispielsweise Arbeit und Einkommen, Krankheiten wie HIV/Aids oder die Rolle der Frauen. Mit Solidaritätskassen können Kleinstprojekte ermöglicht und Notkredite an bedürftige Familien vergeben werden, ohne dass sie sich hoch verschulden müssen. Mit diesen Aktivitäten und weiteren eigenen Initiativen verbessern die *CEVB* die Lebenssituation in den stark benachteiligten städtischen Vierteln.

Projekt 115.130 899

Ähnliches Projekt auf dem Land

### Ausbildung von Laien zu Führungskräften

115.130 913

### Sichere Ernährung und Sensibilisierung für HIV/Aids

*Gals* sensibilisiert die Bevölkerung in der Region um Boma für HIV/Aids und andere sexuell übertragbare Krankheiten. Dazu werden Animatorinnen und Animatoren für die HIV/Aids-Prävention ausgebildet. Diese geben ihr Wissen an möglichst viele, vor allem junge Menschen, weiter.

Seit 2005 wird diese Aufklärungsarbeit in abgelegenen ländlichen Regionen mit der Gründung von lokalen Dorfgruppen kombiniert. Dadurch werden die Lebensbedingungen auf dem Lande verbessert und es wird der starken Abwanderung entgegengewirkt. Die Dorfgruppen werden ausgebildet, damit sie ihre Anbaumethoden verbessern und die lokale Nahrungsproduktion erhöhen können. Die Sensibilisierungskampagne zu HIV/Aids wird parallel dazu im bisherigen Rahmen fortgesetzt.

Projekt 115.130 901

Weiteres Projekt

### Verbessertes Saatgut für Dorfgemeinschaften

115.130 906



**Auch Kinder helfen mit, Kobalterz für den Verkauf vorzubereiten.** Foto: Fastenopfer / Meinrad Schade 2011

### **Entwicklung durch Förderung von Basisgemeinden**

Unter schwierigen Umständen engagieren sich die Verantwortlichen der Pfarreien *St. Paul* in Lomela, *St. Joseph* in Vango und *Cœur Immaculé de Marie (CIM)* in Elingampango, um der Bevölkerung Kraft zu geben, damit diese trotz der Abgeschiedenheit und der wirtschaftlich katastrophalen Lage die Hoffnung auf eine bessere Zukunft nicht aufgibt.

Die Frauengruppen und Bauernorganisationen legen Gemeinschaftsfelder an und führen Saatgutbanken und Sparkassen, um sich in schwierigen Situationen gegenseitig helfen zu können. Zwischen den Basisorganisationen findet ein reger Erfahrungsaustausch statt, wobei verbessertes Saatgut, neue angepasste Anbaumethoden und Jungtiere für die Kleintierhaltung ausgetauscht werden.

Im Rahmen des Projektes werden Menschenrechte und soziale Gerechtigkeit gefördert. Als Folge von Krieg und Armut ist die Gewalt an Frauen weit verbreitet. Spezielle psychosoziale Ausbildungen helfen den Projektleiterinnen und -leitern, die traumatisierten Opfer besser zu begleiten.

Projekt 115.130 903

Ähnliche Projekte

#### **Förderung der Eigeninitiative im Gebiet von Lomela**

Projekt 115.130 892

#### **Ernährungssicherung und Wiederaufbau nach dem Krieg**

Projekt 115.130 902

### **Dorfgemeinschaften sichern ihre Ernährung**

Hunger war während Jahren ein immer wiederkehrender Begleiter der Menschen in der Pfarrei Banda, Diözese Idiofa, im Westen der DR Kongo. *Adri* unterstützt christliche Basisgemeinden, Frauengruppen und Dorfgemeinschaften dabei, sich aus eigener Kraft aus dem Würgegriff des Hungers zu befreien, um sich unabhängig und selbständig ernähren zu können.

Heute betreut *Adri* mehr als 200 Dorfgemeinschaften. Gemeinschaftsfelder und verbessertes Saatgut garantieren den beteiligten Familien den Zugang zu genügend und reichhaltiger Nahrung. Auf den Gemeinschaftsfeldern werden mit dem verbesserten Saatgut Maniok, Mais, Bohnen und Zwiebeln angebaut. Die Überschüsse werden auf den lokalen Märkten verkauft und der Erlös in gemeinsame Ersparniskassen gelegt. Daraus können die Mitglieder Notkredite für Medikamente oder Schulgebühren aufnehmen. In Form von zusätzlicher Arbeit auf dem Gemeinschaftsfeld oder nach der nächsten Ernte werden diese Kredite zurückbezahlt.

Projekt 115.130 893

Ähnliche Projekte

#### **Förderung von ländlichen Basisgemeinden**

115.130 898

#### **Dorfgemeinschaften für mehr Eigenständigkeit in Kikwit**

115.130 897

#### **Selbsthilfe von Bäuerinnen und Bauern**

115.130 896



Pfarreregruppe beim Gebet in ihrer Kirche im Hinterland von Cala in der Provinz Ostkap Foto: Fastenopfer / Martha Arisi 2010

## südafrika | landesprogramm

### «Wir leben in Würde und sichern unsere Existenz»

Die Weltmeisterschaft 2010 in Südafrika ist Vergangenheit. Das grosse Medieninteresse für Land und Leute ist verschwunden, die Investoren und geldbringenden Fussballfans sind abgereist. «Nach der Weltmeisterschaft stieg die Arbeitslosigkeit wieder», erklärt Claudia Fuhrer, Programmverantwortliche für Südafrika.

Der Alltag ist zurückgekehrt. Und dieser bietet viele Herausforderungen: Die *Fastenopfer* Partnerorganisation «You and Your Money» berichtet, dass 40 Prozent der Privathaushalte hoch verschuldet sind. Die Familien sehen bei finanziellen Engpässen oft keine andere Möglichkeit als Kredite zu horrenden Zinsen aufzunehmen. Eine grosse Belastung sind zudem die traditionell hohen Beerdigungskosten. Die finanziellen Sorgen führen zu weiteren Problemen: Viele Familien haben zu wenig zu essen. Der Druck unter dem die Menschen leben erhöht die häusliche Gewalt, Prostitution und das Risiko, mit HIV/Aids angesteckt zu werden. Hinzu kommen zunehmende Korruption und Vetternwirtschaft innerhalb der Regierungspartei ANC, welche ihre Wahlversprechen nur zu einem kleinen Teil einlöst: In ländlichen Regionen fehlt immer noch der Zugang zu Wasser und Elektrizität, die Gesundheitszentren werden vernachlässigt, die Vergabe von Kommunalland an die landlose Bevölkerung kommt nur schleppend voran.

Die *Fastenopfer* Partnerorganisationen helfen benachteiligten Bevölkerungsgruppen – alten Menschen, Frauen, Jugendlichen – ihren schwierigen Alltag zu bewältigen. Sie zeigen auf, wie sie mit Gemüsegärten ihre Ernährung sichern und sich mit Ersparniskassen aus der Schulden Spirale befreien können. Die landlose Bevölkerung wird in Landrechtsfragen beraten und in biologischer Landwirtschaft ausgebildet. In der Bibel finden viele Menschen eine Stütze für den Alltag und Motivation sich aktiv für die Verbesserung ihrer Lebensbedingungen einzusetzen – *Fastenopfer* unterstützt daher auch theologische Institute und setzt sich für die Ausbildung von Laien in der Pastoralarbeit ein, damit diese die Menschen im Alltag konkret unterstützen können.



**Claudia Fuhrer**  
Programm-  
verantwortliche

Unterstützen Sie das Landesprogramm Südafrika

151.130 606

570 000.–

### Sensibilisierung für Geschlechtergerechtigkeit und HIV/Aids

Südafrika ist durch wirtschaftliche und soziale Ungleichheiten geprägt. Dementsprechend gross sind die sozialen Probleme: hohe Kriminalitätsraten, viel Prostitution, eine weiterhin sehr hohe HIV/Aids-Rate von bis zu 18 Prozent der Bevölkerung sowie häufige sexuelle Gewalt gegen Frauen und Kinder – oft durch überforderte Männer.

*Pacsa* ist eine ökumenische Organisation. Sie begleitet in Kwa Zulu/Natal Gruppen, die eigene Projekte entwickeln, welche Geschlechtergerechtigkeit fördern und HIV/Aids zur Sprache bringen. *Pacsa* ermöglicht zudem Männern, sich mit Männlichkeit im afrikanischen Kontext auseinanderzusetzen und entwickelt mit ihnen gemeinsam eine männliche Spiritualität. Auf Wunsch dieser Männergruppen werden ab 2011 Partnerdialoge zwischen Männern und Frauen eingeführt, in denen in einem geschützten Raum über Sexualität, Partnerschaft, Verantwortung und HIV/Aids diskutiert werden kann.

Projekt 151.130 836

Ähnliches Projekt

### Frauen verbessern ihre Lebenssituation

151.130 683

### Dem Klimawandel mit Anpassung begegnen

In den trockenen Regionen Südafrikas macht sich der Klimawandel zunehmend bemerkbar. Die Provinz Ostkap, wo die Organisation *Umthathi* arbeitet, war in den letzten Jahren immer wieder von Dürren betroffen. Gemüse und Getreide, die Grundnahrungsmittel der armen Familien, verdorren.

Gemeinsam mit der Bevölkerung will *Umthathi* diesen verheerenden Folgen des Klimawandels etwas entgegensetzen. Es geht darum, konkrete Massnahmen im Bereich Gartenbau und beim Energieverbrauch zu entwickeln. Das Projekt wird mit Schulen durchgeführt, die eigene Gärten unterhalten und den Schülerinnen und Schülern Mittagessen anbieten. Die Schulkomitees erhalten Weiterbildung in biologischem Gartenbau. Sie lernen unter anderem, wie sie lokal angepasstes, dürreresistentes Saatgut züchten und verbreiten können. Als Schutz gegen die Bodenerosion werden einheimische Pflanzen wie der Speckbaum gepflanzt. Einfach zu bauende Solarkocher reduzieren den Holzverbrauch beim Kochen und verbessern mit schonendem Dampf garen die Qualität der Mahlzeiten.

Projekt 151.130 022

### **Aufbau einer regionalen Landreformbewegung**

Der Distrikt Cacadu in der Provinz Ostkap ist eine der fruchtbarsten Gegenden Südafrikas. Dennoch leben hier viele Menschen unter dem Existenzminimum: Die landlose Bevölkerung, weil sie keinen Zugang zu fruchtbarem Land, Wasser und Elektrizität erhält; die Kleinbauern und -bäuerinnen, weil sie nicht über das notwendige Wissen und die Erfahrung verfügen, um das Land wirtschaftlich und ökologisch nachhaltig zu bewirtschaften. *Khanyisa* unterstützt Kleinbäuerinnen und -bauern sowie Landlose beim Aufbau der regionalen Landbewegung *Makukhanye*. Diese kann als Sprachrohr gegenüber der Distriktregierung auftreten, damit alle Zugang zu staatlichen Dienstleistungen wie Elektrizität, Wasser und lokal vorhandenen Entwicklungsgeldern zu bekommen. *Makukhanye* unterstützt ihre Mitgliedergruppen auch, wenn sie eine Besitzurkunde für ihr Land fordern oder wenn sie die kleinbäuerlichen Produktion gegenüber der industriellen Agrarproduktion verteidigen, welche von der Regierung gefördert wird – also bei allen Aktivitäten, welche das Recht auf Nahrung für alle verteidigen und konkret umsetzen.

Projekt 151.130 685

Ähnliche Projekte

### **Biobauernfamilien erhalten Zugang zu Land**

151.130 832

### **Hausgärten sichern die Ernährung**

151.130 829

### **Ausbildung für Pastoralverantwortliche in entlegenen Gemeinden**

Christliche Glaubensgemeinschaften spielen für die Menschen in ländlichen Gegenden eine wichtige Rolle. Die Schwierigkeiten des Alltags sind enorm: es gibt viel Arbeitslosigkeit, Kriminalität, sexuelle Gewalt und HIV/Aids. In den Dörfern finden jedes Wochenende mehrere Begräbnisse statt, weil die Zahl der Menschen, die an Aids sterben, immer noch zunimmt. Zurück bleiben Tausende von Waisen. Damit sich die Glaubensgemeinschaften diesen Aufgaben annehmen können, brauchen sie kompetente Pastoralverantwortliche.

Die Ausbildungsangebote auf dem Land sind jedoch rar. Das *TEE-College* bietet deshalb Fernkurse an, die auch für arme Menschen mit minimaler Schulbildung zugänglich sind. Die Ausbildung verbindet theologisches Wissen und Spiritualität mit den Alltagsthemen der Ärmsten. Die Studierenden müssen während ihrer Ausbildung zusammen mit ihren Gemeinden Projekte realisieren: sie organisieren zum Beispiel eine Betreuungsgruppe für Aids-Kranke oder Aktivitäten zur Gewaltprävention.

Projekt 151.130 679



Typisches Haus in der Region Namakwaland. Foto: Fastenopfer / Claudia Fuhrer 2009

### **Gemeinsam für das Recht auf Nahrung in der Provinz Ostkap**

Ostkap ist eine der ärmsten Provinzen Südafrikas und Schwerpunktregion des Landesprogramms von *Fastenopfer*. Noch immer hat die ländliche Bevölkerung sehr eingeschränkten Zugang zu Land, Wasser, Elektrizität und Transportmitteln.

Fünf Partnerorganisationen von *Fastenopfer* führen hier Aktivitäten mit Dorfgemeinschaften und christliche Basisgemeinden durch. Sie engagieren sich für eine gesicherte Ernährung, biologischen Landbau oder gegen die Verbreitung von HIV/Aids. Sie haben ein Regionalnetzwerk gegründet, um gemeinsam mehr bewirken zu können. So können sie auch besser Einfluss auf die Provinzregierung nehmen. Konkret bietet das Netzwerk Weiterbildung und Erfahrungsaustausch zu biologischer Landwirtschaft, Saatgutherstellung und Budgetplanung an. Es berät und unterstützt Gemeinden- und Dorfgemeinschaften bei Verhandlungen mit der Regierung, damit diese ihre Pflichten gegenüber der Bevölkerung einhält, wie sie mit Wasser und Elektrizität zu versorgen.

Projekt 151.130 107

Ähnliches Projekt

### **Engagement und Vernetzung in Nordkap**

151.130 693



# lateinamerika | projekte

**Immer noch lebt ein beachtlicher Teil der Bevölkerung Lateinamerikas unter unzumutbaren Bedingungen. Weiterhin sind nationale und internationale Unternehmen sowie die Politik dafür mitverantwortlich. Nach wie vor engagieren sich viele Menschen für eine Veränderung der Verhältnisse und nicht selten sind genau diese Menschen Opfer von Repression. Also sind wir auch weiterhin gefordert, uns für die am meisten benachteiligte Bevölkerung Lateinamerikas stark zu machen.**

## kolumbien | landesprogramm

### Rechte für die indigene und afrokolumbianische Bevölkerung

Seit 60 Jahren herrscht in Kolumbien ein bürgerkriegsähnlicher Zustand: Militär, Paramilitär, Guerillas und die Drogenmafia bekämpfen sich gegenseitig. Die Rechte der Landbevölkerung werden mit Füßen getreten. Mit der Wahl von Juan Manuel Santos zum Präsidenten Kolumbiens 2010 ist Hoffnung aufgekommen, dass sich die Lebensbedingungen verbessern werden. Viele Organisationen haben die Frage nach einer gerechten Landverteilung neu aufgeworfen. Doch auch der neue Präsident führt die neoliberale Wirtschaftspolitik weiter.

Die Verteilung des Landes führt zu vielen Konflikten. So gibt es zwar seit 1991 ein Gesetz, welches den Staat verpflichtet, einen Teil des Bodens der indigenen Bevölkerung zurückzugeben. Doch der Umsetzung werden viele Steine in den Weg gelegt, insbesondere von den Grossgrundbesitzern. Diese wollen ihr Land nicht abgeben. Sie versuchen, die Bevölkerung einzuschüchtern und zu vertreiben. Diese Gewalt fordert immer wieder Todesopfer. Trotzdem gibt es Erfolge und immer mehr Land wird in die Hände der Landbevölkerung übergeben.

Doch oft ist der Boden von jahrelanger Überweidung oder Kokainanbau ausgelaugt und muss zuerst fruchtbar gemacht werden. Die Zurückgewinnung des Bodens bedeutet für die Landbevölkerung mehr als Unabhängigkeit und eine Grundlage für eine sichere Ernährung: «Dort, wo wir Land zurückgewonnen haben, gibt es ein Fundament für Frieden und ein Fundament für Umweltschutz. Ein Fundament für Frieden, weil wir keinen Drogenanbau dulden. Ein Fundament für den Umweltschutz, weil wir mit unseren Anbaumethoden die Wasservorräte schonen», erklärt Victor Felix Sabogal, Koordinator einer Partnerorganisation. Damit die Projekte von *Fastenopfer* Erfolg haben braucht es nicht nur einen langen Atem der Bevölkerung. Es braucht auch viel Ausbildung in nachhaltiger Landwirtschaft und einen umfassenden Schutz der Menschenrechte.



**Elsy Marulanda**  
Koordinatorin



**Alicia Medina**  
Programmverantwortliche

Unterstützen Sie das Landesprogramm Kolumbien

214.130 596

621 000.–

### Indigene Frauen in Cauca lernen ihre Rechte kennen

Im Norden des Departements Cauca befindet sich die Bevölkerung inmitten des bewaffneten Konflikts. Insbesondere die Frauen leiden, denn sie erfahren eine dreifache Diskriminierung: Sie gehören einer ethnischen Minderheit an, sie sind arm und sie sind Frauen.

*Codacop* begleitet und fördert ländliche und städtische Aktivitäten, an denen Frauen teilnehmen. Die Organisation setzt sich für die Einhaltung der Menschenrechte ein und integriert die spirituelle und interkulturelle Dimension. Für die Frauen wichtige Themen wie sexuell übertragbare Krankheiten, HIV/Aids, Teenagerschwangerschaften oder Vergewaltigung stehen im Zentrum der Arbeit. Über die Familien und Veranstaltungen in öffentlichen Räumen werden auch die Männer einbezogen.

Das aktuelle Projekt bietet Ausbildung zum Thema Menschenrechte an. Es werden Wege aufgezeigt, wie man seine Rechte einfordern kann. Die Frauen von 18 Gemeinden werden befähigt, ihr Recht auf Land bei den lokalen Behörden einzufordern.

Projekt 214.130 770

Weiteres Projekt

### Semillas de Agua: Ernährungssicherung im Einklang mit der Natur

Projekt 214.130 780



### Gleichberechtigung und Menschenrechtsarbeit in der Schule

Drogenkonsum, Gewalt, Kriminalität, Vergewaltigungen, Teenagerschwangerschaften und Depressionen gehören zum Alltag vieler Jugendlicher in der Hauptstadt Bogota. *Cepecs* fördert die Einhaltung der Rechte von Jugendlichen in der kolumbianischen Gesellschaft. Dabei konzentriert sich *Cepecs* auf vier Schulen in randständigen Quartieren. Hier setzen sie sich ein für ein wirksames Engagement von Lehrpersonen, Eltern und Schulbehörden, damit sich diese gemeinsam für grundlegende Veränderungen einsetzen.

Das Projekt stützt sich dabei auf das Recht auf Bildung, die Rechte der Frauen und thematisiert die Menschenrechte und eine gerechte, nicht-diskriminierende Erziehung. Mit Weiterbildungen fördert *Cepecs* in der Schule eine Kultur der Demokratie und der Gleichberechtigung, also eine Kultur des Friedens.

Projekt 214.130 787

### Stärkung von zivilgesellschaftlichen Organisationen

Zwischen 2002 und 2007 prägten Massaker, Morde und das Verschwinden von Menschen den Alltag der Menschen in den Provinzen Cauca und in Putumayo.

*MINGA* ist eine Nichtregierungsorganisation, welche zivilgesellschaftliche Organisationen begleitet. Sie fördert die Beteiligung der ausgeschlossenen sozialen Gruppen. Das vorliegende Projekt setzt sich für die Geschlechtergerechtigkeit und die Stärkung der Selbstverantwortung der Bevölkerung ein. Führungspersonen von verschiedenen Organisationen werden zum Thema Menschenrechte ausgebildet. Diese geben den Inhalt der Kurse an andere Personen weiter. Sie werden befähigt ihre Rechte bei den Behörden einzufordern. Gemeinsam legen sie auf Abläufe fest, wie sie sich gegenseitig alarmieren, wenn Menschenrechte verletzt werden und wie diese angezeigt werden können. Auch lernen sie demokratische Mittel zu nutzen wie das Petitionsrecht oder die Rechtsaufsichtsbeschwerde.

Projekt 214.130 772

Ähnliches Projekt

### Stärkung der Rechte der Bevölkerung an der Pazifikküste

214.130 779



Neben der ökologischen Produktion fördert *Semillas de Agua* auch die lokale Vermarktung von Nahrungsmitteln. Foto: Fastenopfer / *Semillas de Agua*

### Gesunde Ernährung und das Recht auf Nahrung

Die Lage der Menschenrechte in der Gemeinde Sandoná im Departement Narino ist kritisch: Es kommt häufig zu Angriffen durch die Streitkräfte und viele Menschen haben keinen Zugang zu grundlegenden Dienstleistungen. Fehlende finanzielle Mittel und Unwissen über den Nährwert der vorhandenen Lebensmittel führen zu Unterernährung.

Die *Compania de Jesus* engagiert sich mit ihrem Programm *Suyusama* für eine Verbesserung der Ernährung durch eine grössere Vielfalt von Produkten, durch die Gewinnung von Saatgut aus einheimischen Nutzpflanzen und die Einführung von verbesserten landwirtschaftlichen Methoden. Gemeinsam mit den Familien suchen sie nach Wegen, wie das Einkommen sparsam eingesetzt werden kann. Gefördert wird unter anderem der Tausch von Produkten. Wichtige Bestandteile dieses Projekts sind der Schutz der Menschenrechte und die Wiederbelebung von religiösen und kulturellen Bräuchen.

Projekt 214.130 781

Ähnliche Projekte

### Das Recht auf Nahrung stärken

214.130 782

### Ernährungssouveränität in Konfliktregionen stärken

214.130 769



CPUR fördert neben verbesserten Anbaumethoden auch die Zertifizierung und Vermarktung lokaler Produkte.

Foto: Fastenopfer

## peru | landesprogramm

### Den Weg für eine bessere Zukunft bereiten

In der politischen Landschaft Perus hat sich in letzter Zeit einiges getan. Bei den Lokal- und Regionalwahlen 2011 mussten die traditionellen Parteien Sitze abgeben. Vor allem regionale und örtliche Bewegungen sind sehr stark und werden als Alternative zu den nationalen Parteien betrachtet. Bei der Präsidentschaftswahl hat sich Ollanta Humala gegen die Tochter des ehemaligen Präsidenten Fujimori durchgesetzt. Nicht alle sind über diese Wahl erfreut, bezeichnen aber Humala als das kleinere Übel. Die Bevölkerung entschied sich gegen die Scheindemokratie Fujimoris, welche von Korruption und Menschenrechtsverletzungen geprägt war.

Die politischen Veränderungen können jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass es noch immer grosse Ungleichheiten gibt. Vor allem die indigenen Völker in den Anden und im Amazonasgebiet sind von Armut betroffen und werden weiter diskriminiert. Die Interessen der Behörden oder der Bergbaugesellschaften werden höher gewichtet als das Wohlergehen der lokalen Bevölkerung. Deshalb ist es wichtig, dass sie ihre Rechte kennen: «Wir wollen, dass den Menschen hier bewusst wird, dass sie Rechte haben», erklärt Mauricio Rodriguez, Direktor von *Radio Pachamama*.

In den nächsten Jahren wird sich *Fastenopfer* aus der Projektarbeit in Peru zurückziehen. Umso wichtiger ist es, dass die Projektpartner in dieser Übergangszeit begleitet und auf die Zukunft vorbereitet werden. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt daher auf der Stärkung der lokalen Führungsleute. Sie werden künftig der benachteiligten Bevölkerung eine Stimme im politischen und gesellschaftlichen Raum geben. Es ist wichtig, dass die regionalen Bewegungen langfristige Perspektiven entwickeln, um den grossen Problemen Perus wie Korruption, Arbeitslosigkeit und mangelnde Sicherheit etwas entgegen zu stellen.



Hugo Orlando De la Cruz  
Koordinator



Alicia Medina  
Programmverantwortliche

Unterstützen Sie das Landesprogramm in Peru  
234. 130598

580 000.–

### Verantwortung für eine nachhaltige Entwicklung

CPUR arbeitet mit den Bauernorganisation *Aproal* zusammen und trägt dazu bei, dass die Familien sich zunehmend gesünder ernähren können und ihre Lebensbedingungen verbessern. Das Ziel ist, dass die Bauernfamilien von *Aproal* selbständig und effizient ihren Ackerbau und ihre Viehzucht weiter entwickeln. Die lokalen Getreidesorten wie Quinoa sollen nicht nur biologisch zertifiziert sein, sondern in wettbewerbsfähiger Qualität und mit grösserem Ertrag produziert werden. Wenn die Rinderzucht verbessert wird, gibt es viele gesunde Tiere und die Milchmenge nimmt zu. Die persönlichen Fähigkeiten der Bäuerinnen und Bauern werden durch technische Beratung gefördert, damit sie effizient arbeiten. CPUR bietet den Mitgliedern von *Aproal* Zugang zu Information, Weiterbildungskursen und unterstützt die Bäuerinnen und Bauern bei ihrer alltäglichen Arbeit.

Projekt 234-030.130 694

### Stärkung des Runden Tisches im Malatal

*Huayuna* arbeitet 100 Kilometer südlich von Lima in den Tälern der Flüsse Omas und Mala, die hauptsächlich von kleinen Produzenten und ihren Familien bewohnt werden. Ziel ist es, die wirtschaftliche Situation dieser Menschen zu verbessern. Unter Beachtung der Umwelt wird die Produktion erhöht und die Qualität verbessert. *Huayuna* fördert spezifisch Frauen, damit sie im Vorstand der Organisation Mitverantwortung übernehmen können. Das Malatal sieht sich mit Folgen von Wasser- und Umweltverschmutzung konfrontiert. *Fastenopfer* unterstützt deshalb nun einen sogenannten «Runden Tisch», wo sich die verschiedenen Akteurinnen und Akteure regelmässig treffen, um die Umweltprobleme anzugehen. Diese Form der Zusammenarbeit ist vielversprechend, weil neben Basisorganisationen wie *Huayuna*, auch die Gemeindeverwaltungen und die Wasser- und Bergbauunternehmen dazu gehören.

Projekt 234.130 767

Weiteres Projekt

### Schulen für den Frieden

234.130 762



**Kinder am Rand eines Treffens  
von CIMI im Amazonasgebiet.**

Foto: Fastenopfer / Charlotte Nager 2009

## brasilien | landesprogramm

### Hunger nach Recht und Würde

Unter dem ehemaligen Präsidenten Lula da Silva hat Brasilien ein grosses Wirtschaftswachstum erlebt. Durch seine soziale Politik konnte die Armut stark vermindert werden. Doch jede Entwicklung hat ihre Schattenseiten. Ein Beispiel dafür sind die aktuellen Vorbereitungen in Sao Paulo für die Fussballmeisterschaft 2014 und die Olympiade 2016. Immer wieder werden hier die Rechte der Menschen verletzt. Um Stadien zu bauen, werden die Bewohner umgesiedelt ohne dass ihnen ein akzeptabler alternativer Wohnraum angeboten wird.

Doch die Menschen müssen nicht nur Fussballstadien weichen. Auch Infrastrukturprojekte wie Staudämme, Strassen oder Häfen gefährden die Lebensgrundlage der indigenen Bevölkerung. Damit sie weiterhin auf ihrem angestammten Land leben können, versuchen die indigenen Gemeinschaften Landtitel zu erhalten. Dabei werden sie von verschiedenen Partnerorganisationen von *Fastenopfer* unterstützt.

Für die Nutzung von Landwirtschaftsland setzt sich auch die Landlosenbewegung ein. Zwar besitzt Brasilien riesige Flächen an fruchtbarem Land, doch viele gehören reichen Grossgrundbesitzern und werden ausschliesslich für Monokulturen wie Zuckerrohr oder für Agrotreibstoffe genutzt. Die Bevölkerung hat nichts davon. Der Einsatz der Landlosen ist mit vielen Risiken verbunden, wie der folgende Liedtext zeigt: «Wir Landlosen leben zum Arbeiten. Für ein Stück Land riskieren wir das Leben.» Immer wieder werden die Landlosen Opfer von Gewalt und Einschüchterungsversuchen durch die Grossgrundbesitzer.

Land allein macht nicht satt. Deshalb engagiert sich *Fastenopfer* auch dafür, dass Kleinbäuerinnen und Kleinbauern in umweltschonender Landwirtschaft ausgebildet werden. So ist nicht nur ihre Ernährung gesichert, sie sorgen auch dafür, dass ihr Land noch lange fruchtbar bleibt.

Unterstützen Sie das Landesprogramm Brasilien

212.130 593

704 000.–

### Land und Wasser für die Landbevölkerung

Grundnahrungsmittel wie Maniok oder Bohnen werden vor allem von kleinen Bauernbetrieben produziert. Doch diese werden immer mehr durch exportorientierte Agro-Unternehmen verdrängt. Deshalb setzt sich die *Comissao Pastoral da Terra CPT* von Ceara für eine nachhaltige kleinbäuerliche Landwirtschaft ein.

Grundlegende Herausforderung für die Landwirtschaft und das Überleben im Sertao, dem Trockengebiet im brasilianischen Nordosten, ist der Zugang zu Wasser. Deshalb fördert *CPT* diverse Methoden von Wassergewinnung und -nutzung, die an das Klima angepasst und für die Bevölkerung erschwinglich sind. *CPT* engagiert sich auch für die Umsetzung der Agrarreform und begleitet die neuen Siedlungen, damit sie Zugang zu Wasser und Strom erhalten.

Auch interveniert *CPT* bei Konflikten, die den Zugang zu Land und Wasser betreffen.

Projekt 212.130 001

### Indigene Völker setzen sich für ihre Rechte ein

Die Lebensgrundlage der indigenen Völker im Amazonas ist zunehmend bedroht. Gegen 20 Prozent des Regenwaldes wurden abgeholzt und werden für Sojaanbau und Viehhaltung genutzt. Viele Projekte wie der Bau von Wasserkraftwerken, Strassen oder Häfen im Rahmen des «Programms für beschleunigtes Wirtschaftswachstum» haben problematische ökologische und soziale Auswirkungen auf die Stammesgebiete der Urbevölkerung. Ihre Rechte sind zwar seit 1988 in der Verfassung verankert, drohen jedoch unter dem Druck von Grossgrundbesitzern sowie Minen- und Holzunternehmen aufgeweicht zu werden.

Eine wichtige Herausforderung für indigene Gemeinschaften besteht darin, ihr Lebensgebiet abzugrenzen und registrieren zu lassen. Der Indianerrat *CIMI* stellt der Urbevölkerung juristische Beratung zur Verfügung und bildet Vertreterinnen und Vertreter der indigenen Gemeinschaften aus, damit sie in der Lage sind, ihre Rechte wirksam zu verteidigen.

Projekt 212.130 002



**Luciano Padrao**  
Koordinator



**Susann Schüepp**  
Programm-  
verantwortliche



Noch immer wird die indigene Bevölkerung Guatemalas in vieler Hinsicht diskriminiert. Fastenopfer / Tobias Buser 2009

## guatemala | landesprogramm

### Auf dem Weg zur Selbstbestimmung der indigenen Bevölkerung

Seit der spanischen Kolonialisierung leidet die indigene Bevölkerung von Guatemala unter Diskriminierung und wird vom sozialen, politischen und wirtschaftlichen Leben ausgeschlossen. Nach dem Ende des Bürgerkriegs 1996 kamen viele der vertriebenen Menschen zurück in ihre ursprüngliche Heimat. Seit 1999 können sie offiziell ihr Land legalisieren lassen. Doch dies ist nicht so einfach, noch immer ist 67 Prozent des fruchtbaren Bodens in den Händen von 1,5 Prozent der Bevölkerung. Und noch immer ist es vor allem die indigene Bevölkerung, welche von Armut und Analphabetismus betroffen ist.

Die Partnerorganisationen von *Fastenopfer* unterstützen deshalb vor allem die indigene Bevölkerung. Unter anderem geht es darum, ihr Recht auf Land zu verteidigen und ihre Felder zu legalisieren. Damit sie aber nicht nur Land besitzen, sondern auch davon leben können, werden die Bauernfamilien in nachhaltiger Landwirtschaft ausgebildet. So können sie genug erwirtschaften und sich selbst ernähren. Überschüsse können auf dem Markt verkauft werden. Der Besitz von Land bedeutet jedoch mehr als die Sicherung der Lebensgrundlage. Denn das Land, welches die Menschen bewohnen und bebauen, ist der Dreh- und Angelpunkt der indigenen Kultur.

Ein wichtiger Teil der indigenen Kultur ist die Spiritualität. Die katholische Kirche, zu der sich 60 Prozent der Bevölkerung bekennen, praktiziert ihren Glauben jedoch oft unabhängig von der indigenen Kultur. *Fastenopfer* unterstützt deshalb die Bewegung, welche dazu beiträgt, dass innerhalb der katholischen Kirche die kulturellen und religiösen Werte des Mayavolkes Quiche wiederbelebt werden. Dadurch wird die Identität der Menschen gestärkt und sie können selbstbewusst einstehen für mehr soziale Gerechtigkeit und einen nachhaltigen Umgang mit der Umwelt.



Inés Pérez  
Koordinatorin



Tobias Buser  
Programm-  
verantwortlicher

Unterstützen Sie das Landesprogramm Guatemala  
219.130 994

587 000.–

### Indigenas verbessern ihre Ernährung

Die Gemeinden San Pedro Carcha und Lanquín liegen im Departement Alta Verapaz. Hier ist der soziale Ausschluss der vorwiegend indigenen Bevölkerung besonders ausgeprägt. Während des 36-jährigen Bürgerkriegs wurden viele indigene Bauern von ihrem Land vertrieben. Die beiden Organisationen *Sindicato de campesinos independientes* und *ALUDEC* haben deshalb gemeinsam ein Projekt zur Landlegalisierung für die Rückkehrenden begonnen.

Mit dem Ziel einer gesicherten Ernährung wurden die Familien von *Promotores jurídicos* bei der Landlegalisierung unterstützt. Jetzt vermitteln ihnen Agronomen, Kenntnisse und Techniken zur nachhaltigen Bebauung ihrer heute teilweise übernutzten Weiden und Felder. Konkret geht es um den Umgang mit Wasser, die Verbesserung der Böden und der landwirtschaftlichen Methoden sowie die nachhaltige Nutzung der Wälder.

Projekt 219.130 098

Ähnliches Projekt

### Nachhaltige Landwirtschaft für eine sichere Ernährung

219.130 099

Zum Thema Indigene Völker bietet Fastenopfer eine informative Ausstellung – siehe Seite 4.



Die Treffen der Friedensaktivisten in Mexiko werden immer von Musik begleitet. Foto: Fastenopfer

## mexiko |

### Friedensförderung in einem angespannten Umfeld

Analysen deuten darauf hin, dass in den nächsten Jahren gewalttätige Konflikte im südlichen Mexiko wieder stark zunehmen werden. Denn die Situation wird einerseits verschärft durch die globalen Krisen im Finanz- und Nahrungsmittelbereich, andererseits sind wesentliche Teile der Bevölkerung aufgrund der wenig kooperativen Haltung der Regierung desillusioniert und bereit, die bestehenden Konflikte gewalttätig anzugehen.

*Serapaz (Servicios y Asesoría para la Paz)* entstand als Reaktion auf den zapatistischen Aufstand in Chiapas 1994. Die Organisation wurde in der Folge der Friedensbemühungen der Diözese San Cristobal gegründet. In den Jahren nach der zapatistischen Erhebung spielte *Serapaz* eine wichtige Rolle in der Konfliktvermittlung zwischen der Regierung und der Guerilla. Dadurch hat sich die Organisation sowohl in Mexiko wie international einen Namen als Mediatorin in Konflikten gemacht. Die Unterstützung von *Fastenopfer* konzentriert sich auf *Serapaz* in der Stadt Ocosingo. Ihre Mitarbeitenden kümmern sich um viele verschiedene Konflikte in und zwischen den Gemeinden in Chiapas. Gemeindevertreterinnen werden in Menschenrechtsfragen geschult und ausgebildet, Konflikte rechtzeitig zu erkennen und mit den Beteiligten Lösungen zu erarbeiten.

Projekt 230.130 806

### Frieden und Menschenrechte fördern

Das *Comite de Derechos Humanos Fray Pedro Lorenzo de la Nada* ist ein Menschenrechtszentrum mit Sitz in der Stadt Ocosingo, im Bundesstaat Chiapas. Das Komitee wurde 1994 gegründet und arbeitet eng mit der Pfarrei Ocosingo zusammen, die von Dominikaner-Patres geleitet wird.

In einer Region, in der sich die mexikanische Armee und die Bewegung der Zapatistinnen und Zapatisten gegenüber stehen, setzt sich das Zentrum für die Rechte der indigenen Bevölkerung ein. Es begleitet Gruppen und Aktivitäten in rund 80 Gemeinden und bildet die Menschenrechtspromotorinnen und -promotoren der Gemeinden aus. Sie lernen, Konflikte anzugehen und werden sensibilisiert für Menschenrechts- sowie Geschlechterfragen, damit sie in ihren Gemeinden Konflikte selbst lösen können.

Das Zentrum setzt sich für den Frieden, die Respektierung der Rechte aller Menschen sowie die Rückkehr der Vertriebenen in ihre ursprünglichen Wohngemeinden ein. Ein besonderes Augenmerk gilt der zunehmende Migration von Menschen aus andern lateinamerikanischen Ländern, deren Rechte geschützt werden müssen.

Projekt 230.130 808

Unterstützen Sie unsere Projekte in Mexiko

230.130 598

151 000.–



Daniel Hostettler  
Programm-  
verantwortlicher



Um die Ernährung zu verbessern fördern Partnerorganisationen in Haiti auch die Aufzucht von Ziegen und Hühnern.

Foto: Fastenopfer 2009

## haiti | landesprogramm

### Gemeinsames Lernen führt zu Solidarität und Unabhängigkeit

Nach dem Erdbeben 2010 befindet sich Haiti im Wiederaufbau. Dieser geht äusserst langsam voran. Erschwert wird er durch die instabile soziale und politische Lage, welche schon vor dem Erdbeben das Land beherrschte. Zusätzlich wird der Inselstaat immer wieder von tropischen Wirbelstürmen heimgesucht. Diese fallen in einem Land, wo nur noch zwei Prozent der Fläche von Bäumen bewachsen ist, besonders heftig aus. Die Wirbelstürme wechseln sich mit anderen Naturkatastrophen wie Überschwemmungen und Dürren ab.

Nachdem die Partnerorganisationen von *Fastenopfer* ihre Infrastruktur wieder aufgebaut haben, geht es nun darum in die Zukunft zu schauen, den Bewohnern Haitis neue Perspektiven aufzuzeigen und sie im Wiederaufbau zu stärken. Dazu gehört eine nachhaltige Landwirtschaft, welche mit alltäglichen Verhaltensänderungen einhergeht. Zum Beispiel ist das Kochen mit Holzkohle in Haiti weit verbreitet, führt aber zu weiterer Abholzung der schon kargen Waldbestände. Deshalb ist ein Umdenken nötig. Die Partnerorganisationen von *Fastenopfer* zeigen alternative Möglichkeiten auf. So kann man mit Briketts aus Stroh anfeuern, statt Holzkohle zu verfeuern. Parallel dazu werden Bäume an den Hängen gepflanzt um der Erosion entgegenzuwirken und die schwache Humusschicht zu stärken.

Für eine nachhaltige Entwicklung ist es zudem wichtig, dass die Menschen ihre Rechten und Pflichten als Staatsbürger wahrnehmen können. Deshalb unterstützt das *Fastenopfer* die Menschenrechtsarbeit. Dazu gehört, dass die Menschen nicht nur ihre politischen, sondern auch ihre sozialen und kulturellen Rechte kennen. In einem weiteren Schritt geht es darum die Menschen und Organisationen zu stärken, damit sie ihre Rechte auch vom Staat einfordern können. Gerade in Zeiten der Instabilität ist die Einhaltung der Menschenrechte besonders gefährdet und gleichzeitig besonders wichtig.



Annol Phylidor  
Koordinator



Felix Wertli  
Programm-  
verantwortlicher

Unterstützen Sie das Landesprogramm in Haiti

224.130 595

876 000.–

### Menschenrechte in der Zeit des Wiederaufbaus wahren

Unter der aktuellen instabilen Situation in Haiti leidet die Durchsetzung der Menschenrechte. Deshalb ist es wichtig, Organisationen zu unterstützen, die sich für die Wahrung der Menschenrechte einsetzen.

*Justice et Paix* organisiert mit lokalen Gruppen Ausbildungen und Sensibilisierungsaktionen zu Menschenrechten. Durch die Ausbildung von *Justice et Paix* kennen die Mitglieder der lokalen Kommissionen und Gemeinden ihre Rechten und Pflichten als aktive Staatsbürger und können ihr Wissen an die anderen Gemeindemitglieder weitergeben. Damit wird die Voraussetzung geschaffen, dass die Bevölkerung die Einhaltung ihrer Rechte einfordern kann. Die lokalen Gruppen melden Menschenrechtsverletzungen der nationalen Kommission, welche die Fälle dokumentiert und öffentlich anprangert. Damit wird eine Öffentlichkeit geschaffen und ein Zeichen gesetzt, dass die haitianische Bevölkerung keine Menschenrechtsverletzungen mehr duldet.

Projekt 224.129370

### Wiederaufbau durch nachhaltige Ziegenzucht

Schon vor dem Erdbeben war die Ernährungssituation in den ländlichen Gebieten Haitis schlecht, nun hat sich die Situation weiter verschärft. Das Ziel dieses Projekts ist deshalb, die Menschen beim Wiederaufbau zu unterstützen und ihnen Zukunftsperspektiven aufzuzeigen. Mit einer nachhaltigen Ziegenzucht können die Menschen ihre Ernährung sichern. Männliche Ziegen können auf dem Markt verkauft werden. Dies schafft Einkommen und trägt zum wirtschaftlichen Wiederaufbau der Region bei. Damit die Ziegenzucht langfristig erfolgreich ist, braucht es eine nachhaltige Bewirtschaftung des Bodens. Beispielsweise werden Bäume an den Hängen gepflanzt um den Hang zu stabilisieren und der Bodenerosion entgegenzuwirken.

Für das Einkommen der Familien auf dem Land ist die Hühnerhaltung sehr wichtig. Einerseits als Nahrungsquelle, andererseits kann man sie in einer Notsituation verkaufen. Mit Impfaktionen stellen die Partnerorganisationen sicher, dass ein Grossteil der Hühner gesund bleibt.

Projekt 224.130 688

# asien | projekte

Die faszinierende Vielfalt der asiatischen Länder erweckt den Eindruck, die einzelnen Länder seien kaum miteinander zu vergleichen. Tatsächlich sind die Projektländer Philippinen, Indien, Nepal und Laos sehr verschieden. Aus Sicht des *Fastenopfers* gibt es jedoch eine traurige Gemeinsamkeit: In allen asiatischen Projektländern werden sozial und wirtschaftlich Benachteiligte bedroht und ihre Rechte missachtet: In Indien und Nepal sind dies die Kasten- und Landlosen, auf den Philippinen und in Laos arme Kleinbauernfamilien. Doch es gibt Zeichen der Hoffnung. Gemeinsam setzt sich die Bevölkerung für eine gesicherte Ernährung und menschenwürdige Lebensbedingungen ein.



## Indien | landesprogramm

### Der Weg aus der Verschuldung und Abhängigkeit

Indien ist eine aufstrebende Wirtschaftsmacht. Doch das wirtschaftliche Wachstum geschieht auf dem Rücken der Armen. Begünstigt durch das Kastensystem werden die Ureinwohner Adivasi und die unberührbaren Dalit an den Rand der Gesellschaft gedrängt. Für die Adivasi ist der Wald, das Land ihrer Ahnen, die Grundlage ihrer eigenständigen Kultur. Doch in ihren Stammesgebieten befinden sich viele Bodenschätze. Und auch wenn die Gerichte ihnen teilweise das Recht auf ihr Land zusprechen, werden diese Beschlüsse nicht umgesetzt. Die Politiker möchten die multinationalen Unternehmen nicht daran hindern die Bodenschätze auszubeuten.

Wenn die Adivasi ihr Land verlieren und wegziehen müssen, verlieren sie einen Teil ihrer Kultur und ihrer Identität. Einige suchen ihr Glück in den Städten, die meisten müssen sich bei Grossgrundbesitzern verdingen. Dort arbeiten sie zu einem minimalen Lohn. Um Nahrung zu kaufen, müssen sie sich verschulden und die Schulden mit Arbeit zurückzahlen. «Uns blieb nichts anderes übrig, als Jahre und Jahrzehnte weiterzuarbeiten, einfach nur, um zu überleben», erzählt der 60jährige Kanagaraj vom Stamm der Irula.

*Fastenopfer* unterstützt die Menschen darin, sich aus dieser Abhängigkeit zu befreien. Mit Spargruppen und Reisbanken können sich die Menschen gegenseitig helfen. Denn so müssen sie keine externen Darlehen gegen hohe Zinsen mehr aufnehmen.

Animatorinnen und Animatoren informieren die Benachteiligten über ihre Rechte und zeigen ihnen Wege auf, wie sie zu Landtiteln und zu Identitätskarten kommen und welche Voraussetzungen es braucht, damit sie den Wald wieder bewohnen und nutzen können. Auf ihrem Weg zu mehr Gerechtigkeit und Unabhängigkeit besinnen sich die Adivasi auf ihre religiösen und kulturellen Wurzeln. Dadurch stärken sie ihr Selbstbewusstsein. Gleichzeitig achten sie darauf, dass sie nicht als politische Kraft wahrgenommen werden und dadurch nicht in den Kampf zwischen den maoistischen Rebellen und den staatlichen Sicherheitskräften in ihrer Region hineingezogen werden.

Unterstützen Sie unser Landesprogramm in Indien

317.130 600

894 000.–

### Die Dalit nehmen ihr Schicksal selbst in die Hand

*IRDTEC* arbeitet im Bundesstaat Tamil Nadu, in der Nähe von Puducherry, mit Dalit zusammen. Die landlosen Dalit in Tamil Nadu versuchen ihr Überleben durch Lohnarbeit auf den Feldern der Landbesitzer sichern. Doch ihre Ernährung ist nicht während des ganzen Jahres gewährleistet. Die Menschen müssen deshalb oft Kredite zu horrenden Zinsen, von bis zu 300 Prozent aufs Jahr, aufnehmen.

*IRDTEC* unterstützt die Dalit darin, sich gemeinschaftlich zu organisieren und Getreidesparkassen zu gründen. Für Zeiten des Mangels und für Notfälle steht somit eine Reserve bereit, mit der sie sich gegenseitig helfen können, ohne in die Fänge der Geldverleiher zu geraten. Ein wichtiges Ziel ist, dass die Dalit, selbst Verantwortung übernehmen und gegen ihre Unterdrückung vorgehen. So organisieren sie Aktionen um ihre Rechte und die im Bundesstaat Tamil Nadu vergleichsweise gut ausgebauten sozialen Leistungen einfordern zu können.

Projekt 317.130 709



Ashoy Kumar  
Koordinator



Asha d'Silva  
Koordinatorin



Tobias Buser  
Programm-  
verantwortlicher

Zum Thema Indigene Völker bietet *Fastenopfer* eine informative Ausstellung – siehe Seite 4.



Noch immer arbeiten Dalit und Adivasi unter sklavenähnlichen Bedingungen für Grossgrundbesitzer.  
Fastenopfer

### **Dalit befreien sich aus der Schuldknechtschaft**

RDS arbeitet mit Dalit im Bezirk Pomminayakkanpalayam nahe der Hauptstadt der indischen Baumwollverarbeitungsindustrie Tirupur im Bundesstaat Tamil Nadu zusammen. Die Dalit leben in eigenen Dörfern und arbeiten auf den Feldern von Angehörigen höherer Kasten. Doch mit diesen Löhnen können sie nicht überleben, so dass die landlosen Dalit Kredite aufnehmen oder in den Spinnereien in Tirupur arbeiten müssen. Beides bedeutet, dass sich die Familien in die Schuldknechtschaft begeben.

RDS unterstützt die Dalit darin, ihre eigenen Dorfgenerationen und Frauengruppen aufzubauen und Ersparniskassen und Reisbanken einzurichten, die sie vor weiterer Verschuldung bewahren. Das gemeinsam Ersparte und die Vergabe von internen Krediten schützt die Dalit nicht nur vor Versklavung, es bildet auch die Basis für ihre soziale Sicherheit und weitere Entwicklung.

Projekt 317.130 743

### **Als Gruppe sind wir stärker! Adivasi sparen gemeinsam**

Die *Diözese Jashpur* im Bundesstaat Chhattisgarh ist das Stammesgebiet der Adivasi, welche fast 72 Prozent der Bevölkerung ausmachen. Sie besitzen Land und leben vom Anbau von Getreide und Hülsenfrüchten, sowie von Waldprodukten. Doch die Menschen haben nicht während des ganzen Jahres genug zu essen und sind gezwungen Kredite zu horrenden Zinsen aufzunehmen. Menschenhändler machen sich das Elend zu Nutze, um Kinder als Hausangestellte oder zur Prostitution in die Stadt zu verkaufen. Das Gebiet ist reich an Wasserläufen und Bodenschätzen, was Industrieunternehmen anzieht. Die Adivasi sind von Enteignung und Vertreibung bedroht.

Die *Diözese Jashpur* unterstützt die Adivasi dabei, Getreidesparkassen zu gründen. So können sie sich in Zeiten des Mangels mit kleinen Krediten gegenseitig helfen, ohne sich zu verschulden. Wichtig ist, dass die Adivasi selbst die Verantwortung für ihr Leben übernehmen können. Dazu gehören gemeinsame Aktionen, um ihre Rechte einzufordern und ihren angestammten Wald zu verteidigen.

Projekt 317.130 747

### **Adivasi befreien sich aus eigener Kraft von der Schuldknechtschaft**

Der Distrikt Raigarh im Bundesstaat Chhattisgarh ist reich an Wäldern und Bodenschätzen, was Industriekonzerne anzieht. Die einen bauen Staudämme zur Nutzung der Wasserkraft und Minen zum Abbau von Rohstoffen. Die andern betreiben Forstwirtschaft und holzen den Wald ab.

Die *Diözese Raigarh* arbeitet mit Adivasi zusammen, deren Stammesgebiet mit Wäldern und Flüssen, durch den Rohstoffabbau zunehmend gefährdet ist. Bedingt durch Migration, die Ausbeutung durch Landbesitzer und Geldverleiher und die Abholzung ihres traditionellen Stammesgebiets gehen ihre Identität und kulturellen Bräuche langsam verloren. Diese Entwicklung soll gestoppt werden: Mit Hilfe von Getreidebanken können die Adivasi ihr Überleben während des ganzen Jahrs sichern und die Abhängigkeit von Krediten und von der Arbeitsmigration reduzieren. Das Gemeinschaftsgefühl und die Identität werden gestärkt, indem die Adivasi selbst die Verantwortung für ihre Aktivitäten übernehmen.

Projekt 317.130 746



**Wie hier in Mugu tragen Frauen in Nepal oft die grössten Lasten.**

Fastenopfer / Teeka Bhattarai 2006

## nepal | landesprogramm

### Gemeinsam stehen wir für Gerechtigkeit ein

Das Land am Himalaya gehört zu den ärmsten der Welt. Die ländlichen Gebiete Nepals sind nur schwer erreichbar. Unter dem rigiden Kastensystem und den gesellschaftlichen Tabus leiden vor allem die Frauen und die kastenlose Bevölkerung. Sie sind diejenigen, die am härtesten arbeiten und am wenigsten erhalten. Viele Frauen müssen bis zu 15 Stunden am Tag arbeiten und bekommen trotzdem nur das zu essen, was ihnen die Männer übrig lassen. Die Arbeitsmigration der Männer ins Nachbarland Indien bringt zwar mehr Geld für die Familien, dafür wird noch mehr Arbeit auf die Schultern der Frauen abgewälzt.

Die Unterdrückung der Frauen wird beim Gebärmuttervorfall sichtbar. Dieses gesundheitliche Problem wird durch mangelnde hygienische Bedingungen und die harte Belastung der Frauen während und nach der Schwangerschaft ausgelöst. «Kampagnenarbeit und Bewusstseinsbildung haben sich positiv auf das Problem ausgewirkt», sagt Teeka Bhattarai, Koordinator von *Fastenopfer* in Nepal. Die Wirkung der Kampagnen- und Lobbyarbeit zeigt sich nicht nur auf lokaler, sondern auch auf nationaler Ebene: Die Regierung hat die Problematik des Gebärmuttervorfalls erkannt und die Müttersterblichkeit in Nepal weist seit ein paar Jahren eine sinkende Tendenz auf.

Die Erfolge sieht man aber nicht nur bei der Arbeit für die Rechte der Frauen. Nach dem langen Bürgerkrieg lässt die Bevölkerung nicht mehr alles mit sich geschehen. Gerade wenn es um die Verteidigung ihrer Rechte geht, organisiert sie sich sehr schnell. Daran knüpft das Landesprogramm von *Fastenopfer* an und unterstützt diskriminierte Gruppen in ihren Bemühungen um Gleichberechtigung oder für das Recht auf Nahrung. Dazu müssen Denkstrukturen verändert werden: «Die tief verankerte Idee, dass Menschen auf Grund ihrer Geburt oder ihres Geschlechts keine Rechte haben, muss überwunden werden; und zwar bei den Betroffenen wie auch bei den Höhergestellten», sagt Teeka Bhattarai.

Unterstützen Sie das Landesprogramm Nepal

338.130 603

490 000.–

### Benachteiligte verbessern ihre Ernährung

Das Projektgebiet im Mugu-Distrikt an der Grenze zu Tibet ist das Armenhaus Nepals: Es gibt praktisch keine Infrastruktur und staatliche Dienstleistungen. Es fehlt immer wieder an Nahrungsmitteln. Zusätzlich wird ein grosser Teil der Bevölkerung systematisch diskriminiert.

Die langjährige *Fastenopfer*-Partnerorganisation *Caed* unterstützt die benachteiligten Frauen und Dalit und die Angehörigen der Volksgruppe Karmarong darin, ihre Lebenssituation zu verbessern und ihre Rechte wahrzunehmen. Ihnen werden Wege und Mittel aufgezeigt, wie sie sich organisieren und ihre Selbstversorgung verbessern können. Eine Möglichkeit dazu sind angepasste, nachhaltige Anbaumethoden. Aktivitäten für eine bessere Gesundheitsvorsorge der Frauen, eine verbesserte Grundschulbildung und die Rechte der «unberührbaren» Dalit und Karmarong sind weitere Schwerpunkte des Projekts.

Projekt 338.130 820

### Benachteiligte verbessern gemeinsam ihre Lebensbedingungen

Das Projekt ist im südlichen Teil von Humla angesiedelt. Auch hier werden grosse Teile der Bevölkerung systematisch diskriminiert.

*Sahavagi* unterstützt die benachteiligten Dalit und Bäuerinnen und Bauern darin, ihre Lebenssituation zu verbessern und ihre Rechte wahrzunehmen. Durch nachhaltige Landwirtschaft kann die Selbstversorgung während drei bis sechs Monaten im Jahr sichergestellt werden: Dalit und Bauernfamilien organisieren sich und verbessern ihre traditionellen landwirtschaftlichen Methoden. Weitere Schwerpunkte sind die Verbesserung der Gesundheitsvorsorge, vor allem der Frauen, der Grundschulbildung und die Sicherstellung der Rechte der «unberührbaren» Dalit.

Das Projekt steht am Beginn eines langfristigen Engagements. Der nächste Schritt wird sein, die Aktivitäten im Distrikt Karnali zu konzentrieren und die gegenseitige Unterstützung der Projektpartner in einem äusserst schwierigen Umfeld zu verbessern.

Projekt 338.130 818

Zusätzliche Informationen zum Programm finden Sie auch auf der englischsprachigen Website von *Fastenopfer* Nepal: [www.nepal.fastenopfer.org](http://www.nepal.fastenopfer.org)



**Teeka Bhattarai**  
Koordinator



**René Wüest**  
Programm-  
verantwortlicher



Das Programm von Fastenopfer verbessert umweltschonend die Ernährung durch Landwirtschaft und Fischerei. Foto: Fastenopfer /Christoph Wider 2009

## philippinen | landesprogramm

### Unterwegs zur Fülle des Lebens

Auch wenn die neue Regierung Aquino vermehrt gegen Korruption und Menschenrechtsverletzungen vorgeht, was die Lebensbedingungen der armen Bevölkerung in den Philippinen verbessert: es bleiben viele weitere Probleme bestehen wie die Folgen des Klimawandels, das illegale Abholzen oder die ungerechte Landverteilung.

In den letzten Jahren hat sich das Klima in den Philippinen stark verändert. Die Regenzeiten lassen sich nicht mehr genau vorhersagen. Doch die Menschen sind dem Klimawandel nicht hilflos ausgeliefert. So bauen Bauernorganisationen neu verschiedene Gemüsesorten an, statt sich ausschliesslich auf den Reisanbau zu konzentrieren. Damit wird sichergestellt, dass die Familien während des ganzen Jahres ernten und Überschüsse auf dem Markt verkaufen können. Natürlich wird dadurch auch ihre eigene Ernährung vielfältiger und gesunder. Eine weitere Möglichkeit die Lebensbedingungen zu verbessern und der Verschuldung entgegenzuwirken ist die biologische Landwirtschaft: «Bei der organischen Landwirtschaft spare ich Geld, weil ich auf Kunstdünger verzichten kann», begründet der philippinische Bauer Jojo Tambong seine Wahl.

Im Inselstaat leben viele Menschen vom Meer. Doch dies birgt grosse Risiken. Denn durch den Klimawandel steigt der Meeresspiegel und überflutet Felder und Häuser. Kostspielige Dämme könnten den Bewohnern helfen, doch es gibt nachhaltigere Methoden: «Es ist viel billiger Mangroven zu pflanzen. Weder wir noch die Regierung haben Geld. Deshalb setzt die Dorfbevölkerung ihre Arbeit ein, um sich nachhaltig zu schützen», sagt Erwin More, Koordinator von *Fastenopfer* auf den Philippinen. Durch die Mangrovenwälder wird nicht nur das Budget geschont, sondern auch ein Beitrag zur Biodiversität geleistet: Sie bieten Schutz für verschiedene junge Meerestiere.



**Bembet Madrid**  
Koordinatorin



**Erwin More**  
Koordinator



**Helena Jeppesen**  
Programm-  
verantwortliche

Unterstützen Sie das Landesprogramm Philippinen  
329.130 602

880 000.–

### Bauernfamilien und Wissenschaftler für biologische Vielfalt

Bei der Organisation *Masipag* handelt es sich um eine Partnerschaft von Bauern und Wissenschaftlern für die landwirtschaftliche Entwicklung. Durch die kontinuierliche Erforschung und Verbreitung von innovativen Methoden im biologischen Anbau wie auch in der Verarbeitung der Produkte werden die lokalen Bauernorganisationen in Mindanao gestärkt. Ihre Mitglieder lernen, wie sie ihre Produkte alternativ vermarkten und nutzen können.

Das von Kleinbauernfamilien angeführte nationale Netzwerk umfasst 672 «People's Organisation» mit insgesamt 35 000 Mitgliedern. Ziele der Arbeit in den nächsten drei Jahren sind neben der Verbesserung der Ausbildung und der Verbreitung der neuen Technologien, dass *Masipag* in Mindanao die Anzahl der aktiven Mitglieder erhöhen kann. Diese sollen die Massnahmen weiter verbreiten, mit denen Schäden vermindert werden können, welche durch den Klimawandel verursacht werden.

Projekt 329.130 872

Weitere Projekte

### Ernährung dauerhaft sichern auf Negros

Projekt 329.129 469

### Arbeit mit Bauernfamilien auf Panay

Projekt 329.129 472



Im Norden von Laos haben die Dörfer angefangen, ihre Transportwege selbst zu bauen – die Frauen helfen tatkräftig mit. Foto: Fastenopfer / CLL

## laos | landesprogramm

### Ein nachhaltiges Leben für alle

Der Einparteiensstaat Laos war lange von der Umwelt abgeschottet. In den letzten Jahren propagiert das kommunistische System eine Öffnung und erreicht ein hohes Wirtschaftswachstum von 5–8 Prozent pro Jahr. Trotzdem ist die Lebenserwartung mit 57 Jahren für die Frauen und 54 Jahren für die Männer noch immer sehr tief, 30 Prozent der Bevölkerung können weder lesen noch schreiben. Durch das grosse Wachstum werden ausländische Investoren, vor allem aus China, angezogen. Sie bauen Staudämme, um ihren Energiehunger zu stillen und treiben den Anbau von Kautschuk voran. Diese Pflanze bringt für die Dörfer ein grosses Risiko. Es dauert bis zu acht Jahren bis ein Kautschukbaum Ertrag bringt. In dieser Zeit, müssen die Plantagen aufwendig gepflegt werden, ohne dass die Familien ein Einkommen haben. Die Monokultur zerstört zudem die vielfältige Pflanzenwelt.

In diesem Umfeld ist es wichtig, die Dörfer und die zahlreichen ethnischen Minderheiten in ihrer eigenständigen Entwicklung zu unterstützen, die ihre Kultur und die Vielfalt der Natur erhält. Die Menschen lassen nicht zu jeder neuen Idee aus dem Westen überreden: «Die Bauern befolgen unsere Ratschläge nur, wenn wir mit ihnen ihre Feste feiern, wenn wir mit ihnen trauern, wenn wir ihre Sprache sprechen, wenn wir keine Fremdkörper sind», erklärt Khankham Douangsilā welche für *Fastenopfer* in Laos arbeitet.

Die bisher bewirkten Veränderungen scheinen gering zu sein, sind es aber nicht in ihrer Auswirkung: Der Bau von Brunnen bringt sauberes Wasser ins Dorf. Gemüsegärten ergänzen den Speiseplan und Überschüsse können auf dem Markt verkauft werden. Um den Zugang zum Markt zu vereinfachen, werden Strassen und Wege gebaut. Neben diesen praktischen Veränderungen setzt sich das Landesprogramm Laos auch für juristische Änderungen ein: es ist wichtig, dass die Bewohnerinnen und Bewohner der Dörfer das Land, das sie bebauen, auch offiziell zugesprochen erhalten.

Unterstützen Sie das Landesprogramm Laos

325.130 601

470 000.–

### Dorfgemeinschaften setzen sich für ihre natürlichen Ressourcen ein

Fast 80 Prozent der laotischen Bevölkerung leben von der Landwirtschaft, teilweise in sehr gebirgigen und unzugänglichen Gebieten. Doch ihre Lebensgrundlage ist bedroht. In den letzten Jahren hat die Regierung in grossem Umfang Land an ausländische Investoren vergeben, um Plantagen zu errichten oder Rohstoffe auszubeuten. Die Folgen dieser unkontrollierten Landvergabe veranlasste die Regierung zwar vor kurzem zu einem vorübergehenden Moratorium, was lokal jedoch häufig ignoriert wird.

Damit konkrete Verbesserungen im Zusammenhang mit Landrechten, Landnutzung und Zugang zu natürlichen Ressourcen erreicht werden können, muss die ländliche Bevölkerung das Bodenrecht kennen. Es ist wichtig für sie, dass die traditionellen Land- und Waldnutzungssysteme gesichert und der Zugang zu den natürlichen Ressourcen wie Wasser gewährleistet ist. Durch *CIDSE Laos* lernt die Dorfbevölkerung, Land und Wald sinnvoll zu nutzen und zu erhalten. Landnutzungspläne ermöglichen eine bessere Kontrolle der Lebensgrundlagen und verbessern die Ernährung sowie das Einkommen durch eine erhöhte landwirtschaftliche Produktion und die Nutzung von Waldprodukten wie Tee oder Honig.

Projekt 325.130 814



Filip Debruyne  
Koordinator



Lucia Stamm-Marti  
Programmverantwortliche



Der Klimafonds ermöglicht es, Mangrovenwälder zu schützen – auch hier an der Küste Mindanaos/Philippinen.

Foto: Fastenopfer

## international |

### Internationale Netzwerke gegen Ungerechtigkeit und Armut

Seit fünfzig Jahren arbeitet *Fastenopfer* auf zwei Ebenen: Die Projekte bieten konkrete Unterstützung für die notleidende Menschen an. Gleichzeitig setzt sich *Fastenopfer* für die Veränderung der ungerechten wirtschaftlichen und politischen Strukturen ein. Dabei arbeitet *Fastenopfer* mit aktiven internationalen Organisationen zusammen, welche die gleichen Ziele verfolgen.

### Franciscans International FI für die Umsetzung der Menschenrechte weltweit

Die Lobbyorganisation der Franziskanerinnen und Franziskaner FI unterhält seit 1997 einen Sitz in Genf. Durch ihren Beraterstatus beim UNO-Menschenrechtsrat ist es der Organisation möglich, die Anliegen der benachteiligten Gruppen, mit denen sie zusammen arbeiten direkt einzubringen. 2010 setzten sich FI unter anderem für die Wahrung der Menschenrechte nach der Katastrophe in Haiti ein. FI verfolgten auch die Diskussionen um die Menschenrechtsberichte der UNO-Mitglieder, unter anderem aus der DR Kongo und Kenia. *Fastenopfer* arbeitet punktuell mit FI zusammen, wenn es darum geht, Menschenrechtsverletzungen – zum Beispiel die sklavenähnlichen Arbeitsbedingungen für Adivasi und Dalit in Indien – anzuprangern.

Projekt 420.130 623

### Pax Romana analysiert die Menschenrechtssituation

2010 überprüfte der UN-Menschenrechtsrat die Menschenrechtssituation in Kenia. Neben der Regierung erstellten Nichtregierungsorganisationen ihre eigenen Berichte, damit ein ausgewogenes Bild entstehen konnte. Der Bericht von *Pax Romana* behandelt die folgenden Themen: Binnenflüchtlinge, das Recht auf Wohnen und das Recht auf Wasser sowie sanitäre Anlagen. Dazu kamen Vorschläge, wie die Umsetzung der Menschenrechte nachhaltig gestärkt werden kann. Der kenianische Bericht war der Auftakt für ähnliche Untersuchungen für den UN-Menschenrechtsrat 2011 in Rwanda, Uganda und Tansania.

Projekt 420.130 056

### Chinesische Tradition und christliche Soziallehre

Seit der wirtschaftlichen Öffnung befindet sich die chinesische Gesellschaft in einem grossen sozialen Umwälzungsprozess: Die wirtschaftliche Modernisierung Chinas führt zu grossen sozialen Probleme und steigender Korruption. Stephan Rothlin, ein Schweizer Jesuit, unterrichtet bereits seit längerer Zeit Business Management an der Beida Universität in Peking. Mit seinem Institut for Business Ethics bringen Stephan Rothlin und seine lokalen Mitarbeitenden ethische Grundwerte ins chinesische Wirtschaftsleben ein. Die Jahreskonferenzen zu sozialetischen Themen wie Umweltschutz, Arbeitsrechte oder transparente Unternehmensführung werden fortgesetzt. Dazu kommen Seminare und Ausbildungen in verschiedenen Firmen.

Projekt 300.130 607

### Klimafonds zeigt Wirkung

Die Dürreperiode 2011 in Ostafrika zeigte drastisch, wie die Klimaerwärmung jene trifft, die am wenigsten dazu beitragen: Benachteiligte Menschen im Süden der Welt.

Deshalb haben *Fastenopfer* und *Brot für alle* bereits 2008 den *Spezialfonds Klima und Entwicklung* geschaffen: Durch ihn werden Projekte finanziert, die dazu beitragen, dass die ländliche Bevölkerung trotz Klimawandel genügend Nahrung produzieren kann. Am Anfang vieler Projekte stehen die Klimaworkshops. Menschen in gefährdeten Regionen erkennen die Auswirkungen der Klimaerwärmung und werden unterstützt, sich im Alltag mit entsprechenden Massnahmen besser zu schützen. In Burkina Faso wurden nach dem Workshop vier Projekte eingereicht, in Bangladesch wurden die ökologisch wichtigen Mangroven und in Äthiopien andere Bäume aufgeforstet. Für 2011 sind elf weitere Projekte geplant.

Doppelt gewinnen Kirchgemeinden, wenn sie ihr durch Energiemassnahmen eingespartes Geld in den Klimafonds einbringen: Sie tun etwas gegen den schädlichen CO<sup>2</sup>-Ausstoss und helfen den Betroffenen.

Den Jahresbericht 2011 und weitere Informationen finden sie unter

[www.fastenopfer.ch/klimafonds](http://www.fastenopfer.ch/klimafonds)

Spenden: Klimafonds 129 115



**Bei den Aktivitäten von Jungwacht Blauring lernen junge Menschen Verantwortung zu übernehmen.**

Foto: Jungwacht Blauring

### **Der Katholische Frauenbund wird 100**

1912 wurde der *Schweizerische Katholische Frauenbund* gegründet, heute umfasst er rund 200'000 Mitglieder, die in 900 Ortsvereinen und 19 Kantonalverbänden organisiert sind. Seit der Gründung versteht sich der *Frauenbund* als Sprachrohr der Frauen und engagiert sich für eine lebenswerte Gegenwart und eine gerechte Zukunft. Wichtig sind unter anderem die gelebte Spiritualität und der Einsatz für die Gleichstellung von Mann und Frau in Gesellschaft und Kirche sowie familiengerechte Strukturen. Ein breites Bildungsangebot für die Mitglieder fördert die Kompetenzen von Frauen in Orts- und Kantonalvereinen.

[www.frauenbund.ch](http://www.frauenbund.ch)

### **Jungwacht Blauring schafft Lebensfreu(n)de**

Der katholische Kinder- und Jugendverband gehört mit rund 30 000 Mitgliedern zu den grossen Jugendorganisationen der Schweiz. Sein vielfältiges Angebot lädt Mädchen und Jungen ein, Neues zu erleben und ihre Fähigkeiten zu entdecken. Spiele in der Natur nehmen breiten Raum ein, Höhepunkt des Jahres ist jeweils das Sommerlager. Kinder aus allen Kulturen und Religionen sind willkommen. Rund 8 000 jugendliche Leiterinnen und Leiter betreuen ehrenamtlich Gruppen in Gemeinden und Pfarreien. [www.jubla.ch](http://www.jubla.ch)

### **Pro Filia vermittelt Bildung und Unterkünfte**

Im Rahmen der ersten Frauenbewegung, deren wichtigste Forderung war, Frauen den Zugang zur Bildung zu verschaffen, wurde 1896 *Pro Filia* gegründet. Ziel ist auch heute noch, vor allem weiblichen Jugendlichen Au Pair-Stellen und Sprachschulen zu vermitteln und ihnen bei der Lösung von Bildungs- und Lebensfragen zu helfen. *Pro Filia* unterhält in mehreren Städte günstige Unterkünfte für Jugendliche in Ausbildung und Beruf. Mit Hilfe von Freiwilligen unterhält der Verein an 10 Bahnhöfen in der Schweiz die kostenlose Bahnhofhilfe. Die freiwilligen Mitarbeitenden werden regelmässig weitergebildet. [www.profilia.ch](http://www.profilia.ch)

*Pro Filia* ist Mitglied der *Association Catholique Internationale de Services pour la Jeunesse*, deren Sitz in Genf ebenfalls von *Fastenopfer* unterstützt wird. [www.acisjf-int.org](http://www.acisjf-int.org)

## **national | inlandprogramm**

### **Soziales Engagement über Gemeindegrenzen hinaus**

Rund 85 Prozent der finanziellen Mittel, welche die katholische Kirche in der Schweiz über die Kirchensteuern einnimmt, werden auf Gemeindeebene eingesetzt. Nationale und diözesane Aufgaben der Katholischen Kirche stehen in der Schweiz finanziell auf schwachen Füßen. Seit Anfang der 1970er Jahre finanziert deshalb *Fastenopfer* – in enger Zusammenarbeit mit der Römisch-Katholischen Zentralkonferenz RKZ – zahlreiche nationale Aufgaben.

Auch 2010 haben *Fastenopfer* und RKZ zusammen rund 9 Millionen Franken bereitgestellt – davon kamen 2,7 Millionen von *Fastenopfer*. Zu den rund 50 unterstützten Institutionen gehören nationale Fachstellen wie der Schweizerische Rat der Religionen; Weiterbildungsinstitute wie das Religionspädagogische Institut, kirchliche Medienarbeit wie der Katholische Mediendienst ([www.kath.ch](http://www.kath.ch)); sprachregionale Fachstellen für Katechese, Liturgie und Seelsorge sowie Vereine. Zudem haben *Fastenopfer* und die RKZ die Möglichkeit, einmalig Projekte zu unterstützen.

Unterstützen Sie die Arbeit von *Fastenopfer* im Inland

420.130.990

Mehr über die Zusammenarbeit von *Fastenopfer* und RKZ finden sie unter [www.rkz.ch](http://www.rkz.ch)

# Nahrung



## Geschenke zu 50 Jahren Fastenopfer

Seit 50 Jahren ist das Fastensäckli ein Symbol für die Solidarität der Schweizer Bevölkerung mit notleidenden Menschen. Zum Jubiläum hat *Fastenopfer* Geschenke bereitgestellt, die vom Fastensäckli inspiriert wurden – für Sie und Ihre Freundinnen und Freunde.

### Bestellung und Information

[www.fastenopfer.ch/shop](http://www.fastenopfer.ch/shop) oder 041 227 59 59



Tragtasche schwarz-weiss oder farbig je 10.–



Kirschensteinsäckli 15.–



Postkartenset mit 6 Karten A5 15.–